Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 239 — Dienstag, den 11. Oktober 1932 — 114. Jahrgang

Die Arbeitsbeschaffung
in Theorie und Praxis

Die Durchführung des Programms der Reichsregierung

Zum Arbeitsbeschaffungsprogramm hat der Reichsverkehrsminister erneut darauf hingewiesen, daß es sich bei den Bauausführungen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms um zusätzliche Arbeiten handelt.

Durch diese Arbeiten dürfen andere Bauausführungen (z. B. solche der laufenden Unterhaltung) nicht berührt werden. Insbesondere ist es unzulässig, daß die Arbeiten des Beschaffungsprogramms zur Entlassung von Arbeitern auf anderen Baustellen führen.

Dr. Gereke über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden

Die Vereinigung der sächsischen Landgemeinden hielt in Dresden ihre Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Dr. Gereke (Pressel), über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden.

Dr. Gereke wies zunächst auf die finanzielle Notlage der Gemeinden hin. Schon heute lasse sich bei aller Anerkennung des guten Willens der Reichsregierung feststellen, daß der eingeschlagene Weg, bei der Arbeitsbeschaffung alles der Privatinitiative zu überlassen, nicht zu dem gewünschten Erfolg, schnell und in großem Umfange Erwerbslose von der Straße wegzubringen führen könne.

Dr. Gereke fuhr dann fort: Wir in den Landgemeinden sind bereits, ehe die Einzelheiten des Regierungsprogramms bekannt waren, von der Erwägung ausgegangen, daß die Privatinitiative nicht ausreicht, um alle die volkswirtschaftlich wichtigen Arbeiten in Angriff zu nehmen, die in den letzten Jahren liegengeblieben oder unterbrochen sind. Das trifft in erster Linie zu auf Straßenbau, Flußregulierungen, Siedlungen, Eindeichungen und in bestimmtem Umfange auch auf Landeskulturarbeiten. Bei dieser Art der Arbeiten würde man nicht mehr einer großen Zahl von Arbeitslosen wieder Lohn und Arbeit geben, sondern mit der Stärkung der Kaufkraft auch der Landwirtschaft helfen und schließlich die bevölkerungspolitisch notwendige Rückentwicklung zum flachen Lande, die Erschließung dünnbevölkerter Landesteile erreichen.

Die Art der Arbeiten erfordert natürlich die Aufstellung eines festumrissenen, mehrere Jahre umfassenden Planes. So stark bei dem Charakter unseres Vorschlages die Initiative der Arbeitsbeschaffung dezentralisiert von den unteren Selbstverwaltungskörperschaften her erfolgen soll, so sehr muß natürlich dafür Sorge getragen werden, daß nur volkswirtschaftlich wichtige, finanziell tragbare Arbeiten ausgeführt werden. Ueber die Einzelheiten unseres Programms, dessen Arbeiten grundsätzlich zu vollem Lohn der Arbeiter und unter Heranziehung der freien Wirtschaft erfolgen sollen, ist schon viel geschrieben und gesprochen worden. Ich möchte zur Vermeidung aller Mißverständnisse nochmals klar die Grundsätze der von uns vorgeschlagenen Kreditschöpfung herausholen:

Im Grundsatz genau wie bei den Steuergutscheinen sollen die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie Genossenschaften öffentlich-rechtlicher Art auf einen Teil der Steuereingänge künftiger Jahre vorgreifen können, um damit produktive Arbeiten zu finanzieren. Wie schon bisher sollen dazu Anleihebeschlüsse gefaßt und die Anleihen bei den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten verflüssigt werden. Für die von uns vorgeschlagene zentrale Lösung dieses umfassenden Problems ist es notwendig, Anschluß an den bestehenden Geldverkehr und damit die zentrale Notenbank, die Reichsbank, zu finden. In welcher Form man das tut, ist eine Frage der technischen Zweckmäßigkeit. Nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen kann man annehmen, daß grundsätzliche Widerstände gegen diese Seite der Angelegenheit kaum erhoben werden.

Am Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Gereke mit Nachdruck auf den großen Ernst der Lage hin. Es sei außerordentlich zu bedauern, daß mit der Beratung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms so lange gezögert worden sei. Selbst unter günstigsten Voraussetzungen brauche es natürlich einige Wochen zum Anlauf, und der Winter stehe schon nahe vor der Tür. Hätte man nach Bekanntwerden des Programms sofort darüber entschieden, dann wäre man heute bereits mitten in der praktischen Arbeit. Das bisherige Ergebnis der Arbeitereinstellungen sei recht unbefriedigend, noch dazu, wenn man bedenke, daß wir nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung über 7 Millionen Arbeitslose haben, von denen ein Teil wegen der verschärften Bedürftigkeitsprüfung lediglich nicht mehr in den amtlichen Ziffern erscheine.

Neueinstellungen

Die Friedrich-Alfred-Hütte, Rheinhausen, wird in den stillgelegten Abteilungen am 17. Oktober den Betrieb bis auf weiteres wieder aufnehmen.

*

In diesen Tagen werden die Phönix-Werke in Letmathe 150 Arbeiter einstellen, da die dem Werk angeschlossene Verzinkerei wieder in Betrieb genommen werden soll.

*

In der zweiten Hälfte des September hat im Velberter Bezirk die leichte Belebung angehalten. In der Kalksteinindustrie, der Beschlagindustrie, dem Gießerei- und Baugewerbe war eine leichte Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die sich in Neueinstellungen bemerkbar machte. Auch die Textilindustrie war besser beschäftigt und konnte auf entlassene Arbeitskräfte zurückgreifen.

*

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion in Breslau teilt mit: Die von der Reichsbahndirektion Breslau in Aussicht genommenen Einstellungen von Bahnunterhaltungsarbeitern zur Durchführung der zusätzlichen Gleiserneuerungen sind größtenteils durchgeführt. Es sind in dieser Woche bereits 900 Arbeiter eingestellt worden.

*

Vom 15. September bis 8. Oktober sind in Bayern insgesamt 4774 Arbeiter und 45 Angestellte neu eingestellt worden.

Der Streik bei den Bayerischen Motorenwerken, München

Wie von der Verwaltung der Bayerischen Motorenwerke A. G., München, auf Anfrage mitgeteilt wurde, ist von der Arbeiterschaft außer den Lehrlingen am Montag niemand im Betriebe erschienen. Nach einer Bekanntmachung der Betriebsleitung ist somit die gesamte Belegschaft entlassen. Die Betriebsleitung war ursprünglich der Ansicht, daß mindestens ein großer Teil der Arbeiterschaft, die am Sonnabend wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt hatte, sich am Montag zu der Wiederaufnahme der Arbeit einfinden würde.

Notwasserung v. Gronaus
auf dem Indischen Ozean — Hilfe zur Stelle

Die Funkstation in Manila hat Notsignale des deutschen Fliegers v. Gronau aufgefangen, die besagen, daß er wegen eines Motordefektes gezwungen gewesen sei, auf dem Indischen Ozean nordwestlich von Sweitenham (Straits Settlements) niederzugehen. Nach einer späteren Mitteilung ist als Positionsangabe des Fliegers 14 Grad 20 Min. nördl. Breite und 97 Grad 10 Min. östl. Länge verstanden worden.

Ein weiterer Funkspruch v. Gronaus besagt, daß er mit seinem Wasserflugzeug etwa 200 Meilen südlich von Rangun bei hohem Seegang treibe. Sein Niedergang auf See sei durch Bruch der Wasserpumpe verursacht worden.

Bei der Funkstation Manila ging dann ein Funkspruch v. Gronaus ein, in dem er mitteilt, daß der Dampfer „Caragola" ihm die gewünschte Hilfeleistung bringen werde. Voraussichtlich wird das Flugboot nach Mergui eingeschleppt werden. Es dürfte mit einer mehrtägigen Unterbrechung des Fluges für die Reparatur des defekten Motors gerechnet werden.

Die Parteien im Wahlkampf

Parteitag der Wirtschaftspartei

Die Wirtschaftspartei hielt in Berlin einen außerordentlichen Parteitag ab, um zu den Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Nach einem ausführlichen Bericht über die Sammlungsbestrebungen der bürgerlichen Mittelparteien, die ohne Schuld der Wirtschaftspartei gescheitert seien, wurde beschlossen, daß die Wirtschaftspartei an ihrem Parteinamen festhält und mit voller Selbständigkeit in den Wahlkampf geht. Durch eine geeignete Listenverbindung ist dafür Sorge getragen, daß keine Stimme verloren geht. Im Rahmen des Parteitages sprach dann Reichsjustizminister a. D. Prof. Dr. Bredt über die Ziele des Wahlkampfes.

Am Schluß der Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Partei jede Politik unterstützen wird, die den Schutz und die Freiheit der Wirtschaft, die Förderung der persönlichen Verantwortung und die völlige Ausschaltung des Sozialismus in jeder Form zum Ziel hat. Darüber hinaus werde die Partei alle Kraft für die Sammlung des bodenständigen christlich-nationalen Bürgertums einsetzen. Die Spitze der Reichsliste der Wirtschaftspartei, die wahrscheinlich mit der Bayerischen Volkspartei wieder vereinigt wird, führt diesmal Prof. Dr. Bredt. An zweiter Stelle wird dann der bisherige Reichstagsabgeordnete Köster stehen. Die dritte Stelle ist einem Vertreter aus Sachsen vorbehalten, während die vierte der Parteiführer Drewitz innehat.

Dr. Göbbels will in einer deutschnationalen Versammlung sprechen

Im „Angriff" wird ein Brief von Dr. Göbbels an die Reichsparteileitung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht, in dem Dr. Göbbels mitteilt, daß am kommenden Mittwoch im Berliner Sportpalast eine Massenkundgebung der NSDAP. stattfinde, in der er mit Landtagspräsident Kerrl eine Auseinandersetzung mit dem Reichskanzler und der hinter ihm stehenden Deutschnationalen Volkspartei beabsichtige. Dr. Göbbels ersucht, zu dieser Versammlung einen Redner zur Diskussion zu entsenden, dem eine Stunde Redezeit zugebilligt wird. Dr. Göbbels garantiert ihm mit seinem Wort, daß ihm kein Schaden zugefügt und die Versammlung ihm ohne Zwischenrufe und ohne Mißfallenskundgebungen Gehör schenken werde. Sollte Geheimrat Hugenberg diese Bedingung als nicht tragbar erachten, da es sich um eine nationalsozialistische Versammlung handelt, so erklärt sich Dr. Göbbels bereit, in jeder deutschnationalen Versammlung auf Anforderung als Diskussionsredner zu erscheinen, wenn ihm dabei eine halbe Stunde Redezeit zur Verfügung gestellt wird.

Von maßgebender deutschnationaler Seite erfährt das Contibüro hierzu, daß das Angebot des Dr. Göbbels angenommen wird, und zwar in der Form des zweiten Vorschlages. Die Deutschnationale Volkspartei sei jederzeit bereit, Dr. Göbbels in einer ihrer Versammlungen sprechen zu lassen. Sie wird sobald wie möglich Dr. Göbbels auffordern, in einer solchen Versammlung zu erscheinen und ihm auch die Möglichkeit geben, eine genügende Anzahl seiner eigenen Parteianhänger mitzubringen.

Reichsparteitag der Volksrechtpartei

Die Volksrechtpartei hielt in Leipzig unter Vorsitz des Reichsparteiführers, Reichstagsabgeordneten Bauser, Stuttgart, einen Reichsparteitag ab. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Einstellung der Partei zur Reichstagswahl und zu den aktuellen Fragen der Politik. Nach eingehender Aussprache wurde einmütig beschlossen, sich mit aller Energie am Wahlkampf zu beteiligen. Der Reichsparteiführer wurde ermächtigt, weitere Verhandlungen über eine eventuelle Listenverbindung mit anderen Parteien zu führen.

Ein sich anschließender sächsischer Landesparteitag der Volksrechtpartei beschäftigte sich mit der Frage der Gemeindewahlen. Auch hierbei wurde beschlossen, daß die Volksrechtpartei überall, wo eine Möglichkeit besteht, sich an den Gemeindewahlen beteiligt.

Staatspräsident Bolz über Zentrum, Nationalsozialisten und Reichsregierung

In der Sitzung des Landesausschusses der Württembergischen Zentrumspartei befaßte sich Staatspräsident **Dr. Bolz** mit den Ereignissen der letzten Wochen und der politischen Gegenwartslage. Er führte dabei u. a. etwa aus:

Die Zentrumspartei ist nach ihrem Charakter und ihrer Zusammensetzung verpflichtet, verantwortlich zu arbeiten, ob sie innerhalb oder außerhalb der Regierung ist. Es war bei uns nicht die Stellung gegen die Person Papen, nicht die Stellung gegen das jetzige Reichskabinett, die uns zu unserer gegenwärtigen Stellung gebracht hat, sondern es gab für uns nur die Frage: Können wir etwas fertig bringen, was dem deutschen Volke den innerpolitischen Frieden über den Winter garantiert? Wenn wir gezwungen waren, mit den Sozialdemokraten zu gehen, weil uns die politische Lage keinen anderen Weg mehr ließ, so muß man auch Verständnis dafür haben, daß wir auf Grund der politischen Lage im Interesse des Volkes auch mit den Nationalsozialisten verhandeln trotz aller Gegensätze, die uns von ihnen trennen. Die Frage der Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Verantwortung wird auch nach den Wahlen wieder vor uns stehen. Auf längere Zeit ist es ohne innerpolitische Erschütterungen nicht möglich, gegen ein Parlament und gegen die Parteien zu regieren. Was wir brauchen, ist ein Parlament und sind Parteien, die sich selbst bescheiden, und die sagen: „Wir sind zwar da, wir gewähren einer Regierung aber eine gewisse Freiheit. Wir anerkennen, daß man rasch handeln und auch über gewisse Parteiwünsche zur Tagesordnung übergehen muß."

Die Zentrumspartei hat zum Wirtschaftsprogramm der Regierung noch keine Stellung genommen. Wir haben es nicht offiziell anerkannt und auch nicht abgelehnt. Daß wir im Reichstag den Mißtrauensantrag auf Beseitigung der Notverordnungen zugestimmt haben, war mehr eine politische Demonstration, weil wir wußten, daß der Auflösungsbeschluß bereits gefaßt war. Unser Plan war, neben das, was die Regierung Papen gemacht hat, ein Arbeitsprogramm zu setzen, das über den Winter hinüberbringen sollte. Die Finanzlage der öffentlichen Kassen ist ein Punkt, in dem wir die Regierung Papen angreifen müssen, da die Reichsregierung an dieses Problem nicht herangeht. Wenn die Wirtschaft nicht in Gang kommt, und die Erwartungen nicht erfüllt werden, dann stehen wir in einer üblen Lage.

Staatspräsident Bolz polemisierte dann gegen die außenpolitische Tätigkeit des Kabinetts Papen und gegen den Gedanken einer autoritären Staatsführung und schloß: In der Frage der Verfassungsreform brauchen wir keine grundsätzlichen Gegner der Regierung zu sein. Das Problem Reich und Preußen muß einmal gelöst werden. Bei allem aber ist unbedingte Voraussetzung, daß die Verfassungsreform auf normalem Wege erfolgt, und daß man keine Wege geht, die mit der Verfassung in Widerspruch stehen.

*

Stadtverordnetenwahl in Gerdauen

Bei den in Gerdauen abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen blieb die Wahlbeteiligung mit 64% weit hinter der der letzten Reichstagswahl (94%) zurück; bei der letzten Landtagswahl hatten 88% und bei der Stadtverordnetenwahl im Jahre 1929 87% der Wählerschaft ihre Stimme abgegeben.

Bei der jetzigen Wahl entfielen auf NSDAP. 483 Stimmen (bei der letzten Reichstagswahl 1074, bei der letzten Landtagswahl 990 und bei der Stadtverordnetenwahl im Jahre 1929 126 Stimmen), SPD. 593 (gegen 898 bzw. 1041 bzw. 1011), Bürgerliche Einheitspartei (umfassend Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei, wahrscheinlich auch Zentrum) 462 (gegen 213 bzw. 260 bzw. 944), KPD. 170 (gegen 217 bzw. 107 bzw. 0), Christlich-Soziale 151 (gegen 101 bzw. 116 bzw. 0).

An Mandaten erhalten NSDAP. 4 (bisher auf Grund der Wahl von 1929 1), SPD. 6 (8), Bürgerliche Einheitsliste 4 (7), KPD. 1 (0), Christlich-Soziale 1 (0).

Der Prozeß gegen das Reich
vor dem Staatsgerichtshof

Unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke begann die Verhandlung der Klage gegen das Reich, die die Länder Preußen, Bayern und Baden angestrengt haben. Es handelt sich um das Verfahren, das das größte deutsche Land in Gang gebracht hat, wegen der vom Kabinett Papen gegen Preußen verhängten Exekution vom 20. Juli.

Schon längere Zeit vor dem auf ½11 Uhr angesetzten Verhandlungstermin waren die Zuhörerplätze des Hauptsaales des Reichsgerichts völlig besetzt. Unter dem Auditorium bemerkte man führende Juristen und Staatsrechtler aus allen Teilen des Reiches.

Die Prozeßparteien selbst sind durch die regelrechten Delegationen vertreten. Dabei hat es der Zufall gefügt, daß die Vertretung der preußischen Staatsregierung in der umfriedeten Anklagebank Platz gefunden hat, während die Vertretung des Reiches auf der gegenüberliegenden Seite ihre Plätze einnimmt.

Dem **Richterkollegium** gehören außer dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke als Vorsitzenden noch an als Beisitzer: die Reichsgerichtsräte Schmitz (Berichterstatter), Triebel, Dr. Schwalb sowie die Oberverwaltungsgerichtsräte Dr. von Müller (Berlin), Dr. Gümbel (München) und Dr. Siegler (Dresden). Die Vertretung der preußischen Staatsregierung führt bekanntlich Ministerialdirektor Dr. Brecht.

Ehe die eigentliche Verhandlung beginnt, stellt Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke fest, daß

der Reichskanzler als preußischer Reichskommissar nicht besonders vertreten

ist. Der Vertreter des Reiches, Ministerialdirektor Dr. Gottheiner, verweist darauf, daß diese besondere Vertretung sich erübrigt, wie das Reich bei seinen Schriftsätzen ausgeführt habe. Auch der preußische Vertreter Dr. Brecht beantragt, weiter zu verhandeln. Darauf hielt der Berichterstatter des Gerichtshofes ein längeres

Referat aus den Schriftsätzen der Prozeßparteien,

das die Ursachen des Rechtsstreites darlegt und die Auffassungen der Prozeßbeteiligten widerspiegelt.

Nach dem mehr als einstündigen Referat gab

der Vorsitzende eine Erklärung

ab, in der er sich mit aller Schärfe gegen die in der Oeffentlichkeit zutage getretenen Vorwürfe, der Staatsgerichtshof habe die Verhandlungen verschleppt, verwahrt. Nach seiner Auffassung sei von allen Seiten mit äußerster Kraft gearbeitet worden;

was die Sache so lange aufgehalten habe, sei die Schwierigkeit der Materie.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke fuhr fort, es sei nicht die Aufgabe des Staatsgerichtshofes, darüber zu entscheiden, ob die Geschehnisse, die hier angefochten werden, politisch rechtmäßig oder politisch heilsam gewesen seien; der Staatsgerichtshof habe lediglich darüber zu entscheiden, ob sich die Ereignisse im Rahmen der Verfassung gehalten haben.

Der Vorsitzende entwickelte dann das Verhandlungsprogramm. Zunächst soll die Hauptfrage geprüft werden:

Welches war die tatsächliche Lage am 20. Juli, und worauf konnte sich die Annahme stützen, daß gegen Preußen vorgegangen werden mußte, wie vorgegangen worden ist.

Vor Eintritt in die Verhandlung über den erwähnten ersten Punkt erhält **der Hauptsprecher der preußischen Delegation, Ministerialdirektor Dr. Brecht,** das Wort zu einer Erklärung, in der er betonte, daß Preußen keinen Angriff auf den Reichspräsidenten richten wolle. Die Kläger bestritten jedoch auf das entschiedenste die Richtigkeit der Informationen, die dem Reichspräsidenten gegeben worden seien, die Richtigkeit der Auslegung der Reichsverfassung, die man ihm vorgetragen habe. Gegenstand der Klage sei lediglich die rechtliche Zulässigkeit des Vorgehens der Reichsregierung. Zweck der Klage sei vor allem die Befreiung Preußens von dem aufs tiefste kränkenden Vorwurf, daß Preußen seine Pflicht nicht erfüllt habe. Die preußischen Minister stellten ihre Person dabei vollständig zurück.

Eine Erklärung des bayerischen Vertreters betont, daß die bayerische Klage nicht unmittelbar gegen die Verordnung vom 20. Juli gerichtet sei, sondern die absolute und relative Grenze feststellen solle, die der Reichsregierung bei Maßnahmen gegen die Länder gegeben seien. Auch **der badische Vertreter** gibt eine längere Erklärung ähnlichen Inhaltes ab.

Die Auffassung der Kläger

Ministerialdirektor **Dr. Brecht** leitete hierauf seine Ausführungen über den Klagestandpunkt mit einer Darlegung der politischen

Verhältnisse vor dem 20. Juli

ein. Zu der an sich erwünschten Kabinettsbildung durch die NSDAP sei es im Verlaufe der bisherigen politischen Entwicklung nicht gekommen. Die Aenderung der Haltung gegenüber den Nationalsozialisten in einem Augenblick bürgerkriegsähnlicher Zustände habe in Preußen zu einer starken Vermehrung politischer Gewalttaten geführt. Wenn die Reichsregierung der Meinung sei, daß an die Stelle der kriminalistischen Bekämpfung der NSDAP eine politisch-psychologische eintreten müßte, so könnten die Länder sehr leicht anderer Meinung sein. Dr. Brecht gab hierauf eine sehr ins einzelne gehende Darstellung

der Vorgänge bei der Amtsenthebung.

Er betonte dabei, daß weder Staatssekretär Meißner, noch die Staatssekretäre des Reichsinnen- und Reichsjustizministeriums vorher um ein Gutachten über die Verfassungsmäßigkeit des Vorgehens ersucht worden seien. Dr. Brecht

bestritt eine innere Abhängigkeit der Preußenregierung von der KPD.

Der gegen Staatssekretär Abegg erhobene Vorwurf, bei Verhandlungen mit Kommunistenführern diesen eine verschleierte Fortsetzung der Terrorakte empfohlen zu haben, stelle eine völlige Verdrehung dar. Dasselbe sei bei der Auslegung der Magdeburger Grzesinski-Rede über die kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront der Fall. Die Beschwerde des Reiches über die Aenderung der Geschäftsordnung des Preußischen Landtages, über die Ausgabe von Waffenscheinen an die KPD und von Staatsgeldern für Parteizwecke hätten mit den Pflichten Preußens gegen das Reich nichts zu tun.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung erhebt der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialdirektor **Dr. Gottheiner** Einspruch dagegen, daß Dr. Brecht seine Darlegungen vom Vormittag noch ergänzt durch Ausführungen über die Behandlung beamtenrechtlicher Fragen durch die gegenwärtige kommissarische Regierung.

Ministerialdirektor **Dr. Brecht** begründet die Notwendigkeit dieser Ausführungen über die Ereignisse nach dem 20. Juli damit, daß diese die Vorgänge vom 20. Juli illustrierten. Zudem sei angesichts der 64 neuen Ernennungen, die die kommissarische Regierung während der letzten acht Tage in Preußen durchgeführt habe, von der Klageseite beabsichtigt, noch am heutigen Montag

Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung zu stellen, die der kommissarischen Regierung weitere Veränderungen im Beamtenkörper bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes zur Hauptsache untersage.

Nachdem der Vorsitzende die Zusage gegeben hat, daß die Klagepartei noch Gelegenheit zu Ausführungen über diese Frage bekommen werde, erläuterte Ministerialdirektor **Dr. Gottheiner** den

Standpunkt der Reichsregierung.

Er bemerkte, die politische Entwicklung, die zum 20. Juli geführt habe, könne auch erheblich anders gesehen werden, als sie von der Klageseite dargestellt worden sei. Insbesondere seien die blutigen Vorgänge vor dem 20. Juli nach Auffassung der Reichsregierung zum wesentlichen Teil auf eine völlig einseitige Behandlung zurückzuführen, die man der ständig wachsenden nationalsozialistischen Bewegung habe angedeihen lassen. Dr. Gottheiner tritt der Auffassung der Kläger über die Zweckmäßigkeit der Maßnahmen der Reichsregierung nachdrücklichst entgegen. Insbesondere sei es

unwahr, daß zwischen der Reichsregierung und der NSDAP jemals irgendwelche Vereinbarungen über das Vorgehen gegen Preußen

getroffen worden seien. Die Reichsregierung habe sich in völlig freier Entscheidung zu dem Vorgehen vom 20. Juli entschlossen.

Dr. Gottheiner fährt fort: Die objektive Sachlage, die das Vorgehen des Reiches durch die Verordnung vom 20. Juli 1932 notwendig gemacht hat, ist in erster Linie durch

die blutigen Unruhen des Sommers 1932

gekennzeichnet. In einer Zeit höchster Not und Verarmung des deutschen Volkes standen fest organisierte Parteien im Zustande äußerster Erregung kampfbereit einander gegenüber. In den wenigen Wochen zwischen dem 1. Juni und dem 20. Juli 1932 haben im preußischen Staatsgebiet über 460 Fälle schwerer politischer Ausschreitungen stattgefunden, bei denen 82 Todesopfer und 400 Schwerverletzte zu beklagen sind.

Diese Gefahrenlage,

die am stärksten in Preußen hervortrat, wurde für dieses Land durch das Verhalten und die parteipolitische Lage der damaligen geschäftsführenden preußischen Regierung erheblich gesteigert. An der Staatsfeindlichkeit der Kommunistischen Partei — das kann man wohl ohne jeden Zweifel aussprechen — ist nicht zu zweifeln. Gerade aber diese Partei konnte vermuten, daß die damalige preußische Regierung aus parlamentarisch-taktischen, wie aus anderen Gründen gegen die Kommunisten nicht mit letzter Entschiedenheit vorgehen werde, sondern sich die Möglichkeit einer gemeinsamen Front gegen den Nationalsozialismus offenhalte, und daß sie sich mit den Kommunisten in dem gemeinschaftlichen Gegensatz zu den Nationalsozialisten verbunden fühle. Die Tatsache der heftigen innerpolitischen Gegnerschaft gegen die Reichsregierung, aus der die damalige politische Leitung Preußens kein Hehl machte, mußte die Kommunisten in dieser Ueberzeugung bestärken. Die Reichsregierung hat in ihren Schriftsätzen dem Staatsgerichtshof Material zur Illustrierung dieser Lage vorgelegt. Ich erinnere an die Rede, die der damalige aktive Berliner

Polizeipräsident Grzesinski

am 26. Juni 1932 in Magdeburg gehalten hat, in der wörtlich gesagt wurde: „Sozialdemokraten und Kommunisten sollten sich an keiner Stelle Schwierigkeiten bereiten." Ich darf weiter an die von Grzesinski vorgenommene Ausstattung einer Reihe von Organisationen seiner Partei und auch einer kommunistischen Organisation mit Waffen erinnern. Ich erinnere weiter an die Vorgänge, die sich an das Verbot des „Vorwärts" anschlossen. Es muß festgestellt werden, daß in der

Haltung des preußischen Innenministers

ein Akt lag, der mit seiner Beamtenstellung nicht vereinbar war. Für die Reichsregierung wurde schon durch diese Haltung Severings die Frage, ob das Reich die gefährlichen Zustände in Preußen weiter so treiben lassen könne wie bisher, in höchstem Grade akut. Wenn das Reich mit seinen Maßnahmen damals noch zuwartete, so war von Einfluß hierauf der Aufruf, den Minister Severing am 13. Juli gegen den Bürgerkrieg erließ. Aber schon am 14. Juli rief derselbe Minister in einer öffentlichen Versammlung in den Tennishallen in Berlin: „Jagen wir am 31. Juli die Reichsregierung von Papen und ihre nationalsozialistischen Helfershelfer davon." Eine derartige Erklärung eines amtierenden preußischen Ministers gegen eine amtierende Reichsregierung ist unbedingt eine Maßnahme, die in keiner Weise mit seiner Beamteneigenschaft vereinbar ist. Gleichzeitig erhielt die Reichsregierung aus vertrauenswürdiger Quelle Kenntnis von

geheimen Verhandlungen zwischen dem preußischen Innenministerium und kommunistischen Führern.

Inhalt dieser Verhandlungen waren Bedingungen und Gegenleistungen für die Förderung und Begünstigung der kommunistischen Partei. Das Bekanntwerden dieser Tatsache, deren Richtigkeit sich später in vollem Umfange bestätigt hat, offenbart bei der geschilderten politischen Gesamtlage, die gerade in diesen Tagen durch das Blutbad in Altona der ganzen Welt kraß vor Augen geführt wurde, eine so brennende Gefahr für das Deutsche Reich, daß nunmehr ohne jedes Zögern von der Befugnis Gebrauch gemacht werden mußte, die Artikel 48 der Reichsverfassung für Fälle dieser Art in die Hand gibt. Es wäre unverantwortlich gewesen, den offenen Ausbruch des Bürgerkrieges abzuwarten. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli war der einzige Weg, zur raschen Befriedung des größten deutschen Landes zu gelangen.

Sodann ging Ministerialdirektor Gottheiner zur Schilderung der tatsächlichen

Vorgänge vom 20. Juli

über. Er erklärte, nicht anerkennen zu können, daß die Darstellung von Ministerialdirektor Dr. Brecht in allen Teilen vollständig gewesen sei.

Es sei Tatsache, daß

sämtliche ihres Amtes enthobenen Minister ihre vollen Bezüge weiter

erhalten haben. Tatsache sei es auch, daß Ministerpräsident Braun jedenfalls auf diesen Umstand sehr großen Wert gelegt habe, denn er habe sich sehr bald nach der Enthebung vom Amte nach diese Frage erkundigt und sich sehr befriedigt erklärt, als ihm die Antwort gegeben wurde, daß er seine Bezüge weiter erhalten würde. (Ministerialdirektor **Dr. Brecht** versucht erregt zu unterbrechen, wird aber vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß Zwiegespräche nicht statthaft seien.)

Zum Schluß erklärte Ministerialdirektor **Gottheiner,** Minister Severing habe die Sachlage, die der Reichsregierung Veranlassung zu ihrem Vorgehen gegeben habe, genau so beurteilt wie die Reichsregierung selber.

Präsident **Dr. Bumke:** Ich weiß nicht, wie weit die Bemerkung über die Gehaltsfrage des preußischen Ministerpräsidenten für die rechtlichen Fragen, die uns hier allein berühren, von Bedeutung sein können. Ich kann es zwar nicht hindern, wenn jetzt darauf geantwortet wird, habe aber den Eindruck, daß wir bei Erörterung dieses Punktes uns von der rechtlichen Frage entfernen und unsere Verhandlungen nicht fördern.

Die Professoren greifen ein

Professor Heller-Frankfurt a. M., der Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, ersucht den Ministerialdirektor Gottheiner, den Brief vorzulegen, worin der Ministerpräsident Braun sich befriedigt über seine Gehaltsregelung ausgesprochen habe und diese Frage als wesentlichsten Punkt der ganzen Sache bezeichnet haben solle.

U. a. bringt Professor Heller einen Antrag ein, der dartun soll, daß die Reichsregierung bei ihrem Vorgehen gegen Preußen sich nicht nur auf Artikel 48 stütze, sondern daß Abmachungen mit den Nationalsozialisten darüber bestanden hätten, die dieses Vorgehen erforderten. Als Zeugen benenne die preußische Regierung für diese Fragen den Reichskanzler von Papen, ferner Adolf Hitler und Herrn von Gleichen.

Hierauf äußert sich für die Vertreter der Reichsregierung **Professor Schmitt.** Er sagt, bei den Vorgängen vom 20. Juli seien zwei Bestandteile zu unterscheiden, die sich gleichzeitig ergaben, und zwar eine Bürgerkriegslage, in der sich Parteien gegenüberstanden, und eine Konfliktslage, in der sich zwei Regierungen gegenüberstanden. Als die Reichsregierung die Nationalsozialisten anders behandelte als die Kommunisten, sei es ihr nicht darauf angekommen, „mit den Wölfen zu heulen", sondern darauf gerecht und objektiv zu sein gegenüber einer Millionenbewegung, für die es eine Beleidigung darstelle, wenn man sie mit der kommunistischen Partei gleichstelle.

Dr. Brecht antwortet Gottheiner

Dann erklärte Ministerialdirektor **Dr. Brecht** daß es sich hier vor allem darum handele, auf dem Boden des positiven Rechts zu bleiben und zu prüfen, wer seine Pflicht verletzt habe. Im übrigen hätten die preußischen Vertreter der Oberreichsanwalt Ebermeyer als Zeugen dafür geladen, daß das Material, das die Staatsfeindlichkeit der Kommunisten dartue, im wesentlichen von der preußischen Staatsregierung geliefert sei. Das Reich habe in der Beurteilung der Legalität denn auch sehr geschwankt. So habe der Reichspräsident einmal die Verordnung über die Unterdrückung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen erlassen und diese Verordnung später wieder aufgehoben. Auch habe der 4. Strafsenat des Reichsgerichtes wiederholt ausgesprochen, daß mindestens Teile der NSDAP. revolutionäre Bestrebungen pflegten und auf gewaltsame Aenderung der Reichsverfassung ausgingen. In seiner weiteren Replik hielt Ministerialdirektor Dr. Brecht gegenüber den Ausführungen des Ministerialdirektors Gottheiner seine Behauptung aufrecht, daß bei den Besprechungen zwischen von Papen und den Nationalsozialisten auch das Vorgehen gegen Preußen zum Gegenstand der Abmachungen gemacht worden sei. Die heute von Ministerialdirektor neu aufgestellte Behauptung, daß Minister Severing selbst die Bestellung des Reichskommissars gefordert habe, erklärte Dr. Brecht für völlig unglaubhaft.

Der Vorsitzende regte dann an, das Tatsachenmaterial, das dem Staatsgerichtshof in Schriftsätzen und Anlagen in reichem Maße zugeleitet worden sei, für genügend erörtert zu erklären.

Westfalen und Rheinland erwarten Hilfe

Ein dringender Brief an den Reichsfinanzminister

Im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit den Länderfinanzministern über die Sicherung des Haushaltsausgleichs des Reichs und der Länder für 1932 haben die Vertreter der Provinzen Rheinland und Westfalen im Reichsrat, Dr. Hamacher und Stadtrat Gilsing, dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk ein dringliches Schreiben zugehen lassen.

In diesem Schreiben wird dem Reichsfinanzminister das dringende Ersuchen unterbreitet, mit größter Beschleunigung geeignete Maßnahmen der Reichsregierung herbeizuführen.

Die Bevölkerungen der Provinzen Rheinland und Westfalen erwarten seit langem eine durchgreifende Hilfe. Ihr ist aber auch bekannt, daß die Reichsregierung für die wirtschaftliche Sicherung des Grundbesitzes des Ostens weitgehende Hilfsmaßnahmen auf dem Wege der Gesetzgebung und der Verordnungen durch Bereitstellung großer Geldmittel durchführt. Dagegen ist der Ruf des Westens nach einer durchgreifenden Hilfsmaßnahme für die Wohlfahrtslasten besonders notleidender Gemeinden bis jetzt seitens der Reichsregierung unerhört geblieben. Die jüngsten Verordnungen haben einerseits eine Verminderung der bisher schon geringen Unterstützungssätze gebracht, andererseits eine Mehrbelastung der minderbemittelten Schichten zur Folge. Durch die täglich wachsende Zahl der Unterstützungsbedürftigen wird auch die Zahl der nicht mehr zahlungsfähigen Gemeinden ständig größer.

Die geradezu katastrophale Finanzlage, vor allem der westdeutschen Städte und Gemeinden, macht es uns zur Pflicht, an Sie, geehrter Herr Finanzminister, dieses Schreiben zu richten, zumal durch die Aussetzung der Reichsratssitzungen es uns unmöglich ist, als Vertreter unserer Provinzen unsere Vorstellungen im Reichsrat zu erheben. Wir erwarten umgehende Maßnahmen der Reichsregierung und behalten uns vor, in der nächsten Reichsratssitzung unseren Standpunkt dazulegen.

Totschlag und Mord

Eine furchtbare Familientragödie

Der 37 Jahre alte Bürgermeister in Scharfstanne bei Auerbach, Hofmann, erschlug seine 33 Jahre alte Frau, seinen Sohn und seine kleine Tochter im Bett mit einem Beil. Hofmann ging dann in den nahen Wald und erhängte sich. Der Grund dieser furchtbaren Tat konnte noch nicht festgestellt werden. In Briefen hat Hofmann lediglich angegeben, er habe seine Angehörigen getötet, um sie nicht allein in der Welt zurückzulassen.

Ein Drama im Bahnwärterhaus

Ein Bahnwärter tötete im Bahnwärterhaus die Ehefrau eines Bahnarbeiters durch Hammerschläge auf den Kopf. Der Mörder erhängte sich dann.

Zwölf Polizisten im Kampf mit Wegelagerern getötet

Bei Culleuli Jolo bei Manila wurde eine Polizeiabteilung von einer Verbrecherbande aus dem Hinterhalt angegriffen. Es kam zu einem verzweifelten Kampf, in dessen Verlauf zwölf Polizisten getötet und zwei verwundet wurden. Drei Polizisten werden noch vermißt.

Nr. 239 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 11. Oktober 1932

Aus der Stadt

Die Pfundsammlung beginnt

In diesen Tagen beginnen die Sammlungen für die **Pfundsammlung.** Die Damen des Vaterländischen Frauenvereins, des Hausfrauenbundes, des Eisenbahnfrauenvereins, der Arbeiterwohlfahrt und des israelitischen Frauenvereins haben es übernommen, die Sammlungen wie im Vorjahre durchzuführen.

Um Irrtümern vorzubeugen sei nochmals darauf hingewiesen, daß die **Pfundsammlung,** die einer Anregung des Vaterländischen Frauenvereins zu danken ist, nur von der Notgemeinschaft durchgeführt wird.

Die Notgemeinschaft hat es übernommen, daraus sämtliche verheirateten Erwerbslosen (also die vom Arbeitsamt und vom Wohlfahrtsamt betreuten5 zusätzlich mit Lebensmitteln zu versorgen. Es handelt sich z. Zt. noch um 2 721 Personen, von denen etwa 700 ledig sind, also nur in besonders schwer liegenden Fällen berücksichtigt werden können. **Es bleiben somit 2 000 Personen zu betreuen.** Daneben sammelt die Notgemeinschaft Schuhe, die von erwerbslosen Schuhmachern repariert werden.

Im übrigen werden von den Kirchengemeinden für Arme, Sozial- und Kleinrentner Sammlungen von Geld, Kleidung und Lebensmitteln durchgeführt. Es handelt sich hier nach Mitteilung des Wohlfahrtsamtes z. Zt. um 569 Personen, zu denen noch die verschämten Armen hinzukämen. Trotzdem bleibt die durch die Notgemeinschaft zu betreuende Zahl mehr als doppelt so groß. Insbesondere ist dafür auch gesteigerte Fürsorge notwendig, weil dieser Personenkreis in vielen Fällen Unterstützungen bezieht, die unter dem Richtsatz der für sonstige Fürsorgeempfänger und Sozial- und Kleinrentner liegt. Weiter gilt es hier zur Erhaltung der Arbeitskraft der Erwerbslosen, zusätzliche Lebensmittel auszugeben. Doppelbetreuungen werden durch gegenseitiges Hand-in-Hand-Arbeiten ausgeschlossen.

Was kann nun den sammelnden Damen gegeben werden?

1. Für **die Pfundsammlung.** Die einfachste Spende ist hier die Ausfüllung eines **Lebensmittelschecks** in beliebiger Höhe für einen beliebigen Kaufmann für die Monate Oktober bis März 1932. Daneben können natürlich auch monatlich die Spenden selbst zur Abnahmestelle gebracht werden.
2. Wer **Schuhe** geben kann, melde dies den sammelnden Damen. Es wird dann für Abholung gesorgt.
3. **Geldspenden** sind ebenso willkommen. Sie können den Damen übergeben oder auf das Konto der Notgemeinschaft bei der Sparkasse überwiesen werden.

Aufträge für die Pfundsammlung können auch in allen Lebensmittelgeschäften abgegeben werden.

Alle Meldungen von Spenden und Annahme von Lebensmitteln, Schuhen und Geld können auch jederzeit durch das Verkehrsamt erfolgen.

Morgen spielt Juan Manén

Das Ereignis des Konzertwinters.

Manéen, der unwiderrufliche Rattenfänger, der mit seiner Zaubergeige jung und alt in Atem hält . ." so schreibt die Presse anläßlich des Leipziger Konzertes im Jahre 1932. Zum ersten Male werden wir nun auch Gelegenheit haben, diesen Geigerkönig Professor **Juan Manéen in Soest am Mittwoch, den 12. Oktober, 20,15 Uhr im Blauen Saal** zu hören. Der Künstler spielt hier u. a. das Violinkonzert in D-dur von Mozart, Hexentänze von Paganini sowie Werke von Bach, Beethovn, Manéen, Sarasate usw. Die Manéen-Konzerte sind überall bekanntlich ausverkauft und es ist daher ratsam, sich mit Einlaßkarten zu versehen, welche noch zu haben sind im Städt. Verkehrsamt.

9. Stiftungsfest des Quartett-Vereins „Sängertreu"

Vergangenen Sonntag, konnte der Quartettverein „Sängertreu" sein 9. Stiftungsfest begehen.

Wie in den anderen Jahren hatte sich auch diesmal bei Gruß ein großer Kreis sangesfreudiger Freunde und Gönner des Vereins eingefunden, die den Darbietungen mit größter Aufmerksamkeit folgten. Die gesanglichen Darbietungen, die unter Mitwirkung eines Streichquartetts gegen 7 Uhr ihren Anfang nahmen, dürften die Besucher voll und ganz zufriedengestellt haben. Vor allem war ein guter Fortschritt bei den Piano-Liedern zu verzeichnen, welches wohl in erster Linie auf die rührige Tätigkeit des Herrn Dirigenten D. Düllmann zurückzuführen ist. Die Sänger hatten sich an seinen Stab vorzüglich gewöhnt. Wir wollen es nicht unterlassen, aus der Vortragsfolge des Isaak'schen von Jüngst bearbeitete Chorlied: „Innsbruck, ich muß dich lassen" zu erwähnen, welches der Chor besonders durch die Tenöre leicht-beschwingt und feinsinnig zum Vortrag brachte. Das Volkslied: „Es hat ein Müller ein Lied erdacht" (Kremser) und „Unterm Lindenbaum" (W. Sturm), zwei Liedchen, die so recht im Herzen des Volkes geboren, wurde so natürlich wiedergegeben, daß sie den Weg zum Herzen des Volkes fanden. Auch der Tauber („Horch, wie der Tauber ruft, o du, du, du!") von W. Wohlgemut, „Schwarzbraune Hanne" von Müller, sowie das Abschiedslied von Friedrich Silcher (Muß i denn, muß i denn, zum Städtele nau"), fanden Anerkennung und lebhaften Beifall. Der Chorabmarsch von Hanemann mußte wiederholt werden.

Die Besetzung des Streichquartetts, das zur Verschönerung und Ergänzung des Abends beitrug, war etwas „dünn". Es kam daher leider nicht immer recht zur Geltung.

Nach der Programmabwicklung hielt der anschließende Festball die Feiernden noch einige Stunden in gemütlichem Kreise beisammen.

F. L . . . .

(!) **Seinen 73. Geburtstag** konnte am Samstag der Pensionär Andreas Kleine, Conradstraße, in geistiger und körperlicher Frische begehen. Nachträglich unsern Glückwunsch!

?:? **Personalie.** Herr Studienassessor Hartleif, ehemaliger Junglehrer, erhielt bei dem Realgymnasium in Schwerte Beschäftigung.

:?: **Ein Ständchen** brachte der Arbeitsfreiwilligendienst gestern nachmittag dem Herrn Bürgermeister, der von der Freitreppe des Stadthauses aus an die Arbeitsdienstfreiwilligen sprach. Man war sogar mit „Musike" herangerückt. Einer der Arbeitsdienstfreiwilligen sprach ebenfalls einige Worte. Besser konnten die Jugendlichen sicherlich den Dank dafür, daß sie nun die Hände wieder zur Arbeit regen dürfen, nicht aussprechen. Vorher war man zu der Wohnung des Beigeordneten marschiert,wo ebenfalls Worte des Dankes für die Einrichtung des freiwilligen Arbeitsdienstes gesprochen wurden.

)!(**Das Gerüst wird abgebrochen.** Das Gerüst an der Wiesenkirche wird nunmehr, nachdem die Arbeiten beendet sind, wieder abgebrochen. Von der Firma Hennecke und Co., Werl, wurde das Gerüst als Höchstbietende erworben. Die Zimmerleute, die das Gerüst aufbauten, werden es nun auch wieder abbrechen.

× **Kaninchendiebstahl.** Aus einem Kaninchenstall in einem Garten an der Friedrichstraße wurden Herrn D. 15 der besten Kaninchen gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

× **Mit Kopfverletzungen** wurde vorgestern Nacht Herr Karl W., Schäferkamp, in das Marien-Hospital eingeliefert. Er war von einem Auto am Walburgertor angefahren worden. Der Bedauernswerte, der die Besinnung verloren hatte, konnte gestern Mittag nach Hause entlassen werden.

× **„Der Vogelhändler".** Ueber die Erstaufführung der Neueinstudierung der Operette „Der Vogelhändler" durch das Operettentheater Bachenheimer liegen gute Kritiken vor. — Der Vorverkauf für die Aufführung in Soest hat bereits gut eingesetzt. Karten sind beim Verkehrsamt erhältlich. Rechtzeitige Lösung ist ratsam.

:=: **Die Zuckerrübenkampagne** der Zuckerfabrik Soest beginnt heute. Man wird in den nächsten Tagen nun wieder vollgeladene Rübenwagen unserer heimischen Landwirtschaft durch die Straßen zur Fabrik rollen sehen. Möge er für die Lieferanten einen guten Verdienst abwerfen!

:?: **Pensionär-Verein.** Auf die Versammlung des Pensionär-Vereins, Ortsgruppe Soest, welche morgen um 15 Uhr im Gasthof Bilke in Bad Sassendorf stattfindet, wird hingewiesen. Ruhe- u. Wartestandsbeamte sollten die Versammlung nicht versäumen.

)!(**Die Lose der 1. Klasse** 44/266. Pr. Süddeutsche Klassen-Lotterie müssen bis spätestens Mittwoch, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, erneuert werden.

)!(**„100 Jahre Wilhelm Busch".** Unter diesem Thema wird die Reihe der Vortrags-Abende der Ritterschen Buchhandlung a. kommenden Montag, 17. Oktober, im Blauen Saal durch Hans Balzer eröffnet, der seit Jahren im In- und Auslande als kongenialer Interpret des Dichter-Zeichner-Philosophen bekannt ist. Sein Verdienst ist es, daß auch die im allgemeinen wenig bekannten Dichtungen und die Prosawerke Buschs, in denen so unendlich viel humorige Lebensweisheit versteckt liegt, genau so frisch und unverstaubt-heiter vor den Hörern auferstehen, als wären sie heute geschrieben und gezeichnet. Letzte Gelegenheit zur Vormiete zu verbilligten Preisen ist bis einschl. Mittwoch gegeben. Die Abonnenten werden gebeten, die Karten in der Buchhandlung Capell abzuholen. Der Verkauf der Einzelkarten für den Busch-Abend beginnt Mittwoch.

× **Jungstenographen tagen!** Wie im Veranstaltungskalender bereits gemeldet wurde, hält der Jugendverband für Einheitskurzschrift Westfalen-Ruhrgebiet am 15. und 16. Oktober seinen Verbandstag in Soest ab. Der Verband ist ein Zweigverband des deutschen Jugendbundes für Einheitskurzschrift, Vorsitzender Schulrat Coprian, Dortmud. — Die Vorbereitungen zum Verbandstage liegen in den Händen des Schülervereins an der Kaufm. Privatschule Schelter, der sich mit größtem Interesse seiner Aufgabe widmet, um den jungen Gräfinnen und Grafen der „geflügelten Feder" in der alten Kunststadt Soest einige schöne Stunden zu bereiten. Die sehr umfangreichen Vorarbeiten sind in engster Zusammenarbeit mit dem Verbandsvorsitzenden bereits zum Abschluß gekommen. Danach scheint die Tagung sich den früheren würdig an die Seite stellen zu können. Heute weisen wir auf die Hauptpunkte der Tagung hin. Samstag, den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr in der Ober-Realschule: Dreikampf um die Verbandsmeisterschaft. Der Verbandsmeister war im vergangenen Jahre der Verein „Hindenburg" Dortmund. Der Wettkampf, zu dem jeder Verein eine bestimmte Teilnehmerzahl stellen muß, besteht in: Richtigschreiben, Schnellschreiben, Wettlesen. Ca. 250 Kämpfer sind bereits zu diesem edlen Wettstreit gemeldet. An dem Wettschreiben können sich auch Schüler der Soester Lehranstalten beteiligen. Abends von ½8—12 Uhr findet im Gasthof „Zur Krone" das Verbandsfest statt. Sonntag 8 Uhr Wettschreiben in Fremsprachen (Englisch, Französisch, Latein, Spanisch). 10½ Uhr Vertreterversammlung. Nachmittags 4 Uhr Preisverteilung und Abschiedsfeier. Die Schüler werden nach Möglichkeit in Freiquartieren untergebracht. Wer bereit ist, für die Nacht vom 15. zum 16. Oktober ein solches zur Verfügung zu stellen, möge dies mitteilen an D. Ballhorn, Soest, Burghofstraße 24.

(!) **Kaiser's Kaffeegeschäft** stiftet wiederum einen Güterzug Lebensmittel für die **Winterhilfe.** Wie im vorigen Jahre, so beteiligt sich Kaiser's Kaffeegeschäft auch in diesem Notwinter im großen Umfange an der freiwilligen Winterhilfe. Ueberall, wo die Firma Kaiser's Kaffeegeschäft ihre über 1500 Filialen in ganz Deutschland unterhält, werden den Wohlfahrtsämtern Lebensmittel zur Verfügung gestellt, deren gesamte Menge einen ganzen Güterzug füllen würde.

Preisbericht für Kleinverbraucher vom 3. 10. — 8. 10. 1932

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 17½ bis 18 ₰, Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16⅔ bis 17 ein Fünftel ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 15 fünf Neuntel bis 16 ₰, Weizenkleingebäck, Brötchen, 3 Stück 10 ₰, 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Brust und **Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch** usw.), **1 Pfd.** 70—80 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd. 75—80 ₰, Gehacktes, (Hackfleisch, Schabefleisch usw), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 30—40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 70—90 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.), 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd. 110—140 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw)., 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 80 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 85—90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfund 75 bis 100 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 75 bis 80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 70 bis 90 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 120—160 ₰.

Hammelfleisch: Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80-90 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.

Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3½ bis 4½ ₰.

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.

In Flaschen 24 ₰.

Schweineschmalz, hiesiges, 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.

Schweineschmalz, ausländ., 1 Pfd. 38 bis 58 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 130 bis 145 ₰.

Landbutter, 1 Pfd. 120 bis 130 ₰.

Margarine, 1 Pfd. 30—80 ₰.

Kokosfett, 1 Pfd. 30 bis 63 ₰.

Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.

Rotbarsch, 1 Pfd. 25 ₰.

Schellfisch, 1 Pfd. 30 bis 45 ₰.

Kabeljau, 1 Pfd. 30 bis 40 ₰.

Scholle, 1 Pfd 65 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 46 bis 75 ₰.

Holländer, vollfett, 1 Pfd. 90 bis 140 ₰.

Edamer, 1 Pfd. 46 bis 100 ₰.

Schweizer, 1 Pfd. 100 bis 150 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.

Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 15—35 ₰.

Graupen, 1 Pfd. 18 bis 40 ₰.

Erbsen, gelbe, 1 Pfd. 17 bis 28 ₰.

Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 12 bis 30 ₰.

Linsen, 1 Pfd. 14 bis 35 ₰.

Hühnereier, 1 Stück 11 bis 12 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 6 bis 8 ₰.

Rotkohl, 1 Pfd. 7 bis 8 ₰.

Wirsing, 1 Pfd. 6 bis 8 ₰.

Blumenkohl, 1 Stück 20 bis 40 ₰.

Mohrrüben, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.

Sauerkraut, 1 Pfd. 6 bis 15 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Aus den Verhandlungen

der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

1. Der Vorstand begrüßt die vom Standpunkte der Jugenderziehung und des Arbeitsmarktes gleichzeitig wertvolle Durchführung des **freiwilligen Arbeitsdienstes** und stellt für die Durchführung der Aufgaben des freiwilligen Arbeitsdienstes im Benehmen mit dem Landesarbeitsamt und den örtlichen landwirtschaftlichen Organisationen die Mitarbeit der Landwirtschaftskammer zur Verfügung, insbesondere mit dem Ziele, solche Arbeitsobjekte zu Förderung zu bringen, deren Durchführung der Landeskultur im weitesten Sinne dienlich ist.

2. Als Grundlage für eine **Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Betriebsrentabilität** werden die wiederholt seitens der Landwirtschaft zum Ausdruck gebrachten Forderungen nochmals in einer Entschließung niedergelegt, welche den zuständigen Reichsstellen inzwischen zugegangen und auch durch die Presse veröffentlicht worden ist.

3. Auf Grund der Vorschläge der Landkreisvereinigung und der Provinzialverwaltung wird der **Verwaltungsausschuß für die Landwirtschaftsschulen** in der Provinz Westfalen auf die Wahlzeit 1932—1937. neu gebildet.

4. Mit Rücksicht auf die steigende Notlage der Landwirtschaft wird zur Vermeidung eines Rückschlages in der Fachausbildung der landwirtschaftlichen Jugend beschlossen, auf das Schulgeld beim Besuch der **Landwirtschaftsschulen der Landwirtschaftskammer** vom bevorstehenden Winterhalbjahr ab eine allgemeine Senkung von 10 Prozent eintreten zu lassen.

5. Auf Antrag des Ausschusses für Gärtnerei wird die Einführung der **Gartenmeisterprüfung für ältere Gärtner** auf Grund der bezüglichen Ministerialerlasses vom Jahre 1931 zunächst für die Jahre 1933 und 1934 in Aussicht genommen.

6. Zur Frage der **Kleintiergarten- und Stadtrandsiedlung** wird eine Entschließung angenommen, in welcher die Notwendigkeit betont wird, diese Kleinsiedlungen durch Schaffung der notwendigen Grundlagen für eine angemessene Kleintierhaltung rentabel zu gestalten. Die Kammer stellt ihre technische Beratung für diese Zwecke zur Verfügung und behält sich außerdem vor, zu einer weitgehenden theoretischen Schulung der Siedler den Landwirtschaftsschulen nähere Anweisung zu geben. Bei der Auswahl des Siedlungsgeländes wird es für erwünscht bezeichnet, die örtlichen landwirtschaftlichen Organisationen zu beteiligen, wobei Voraussetzung sein muß, daß in erster Linie die Gemeinden ihren eigenen Besitz dazu zur Verfügung stellen.

7. Von dem Stande der Verhandlungen, betreffend **Errichtung des Milchwirtschaftlichen Zentralverbandes** für Rheinland und Westfalen, wird Kenntnis genommen und mit Befriedigung festgestellt, daß die Wünsche der westfälischen Landwirtschaft bei dem Herrn Staatskommissar weitgehende Berücksichtigung gefunden haben.

8. Eine ausgiebige Verhandlung findet über die Begutachtung der Anträge zur **Einführung des Bearbeitungszwanges für Milch** in den Verbraucherorten statt, welche zu dem Beschlusse führt, daß die Kammer ermächtigt wird, in sinngemäßer Anwendung des Vorstandsbeschlusses vom 22. März 1932 unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu Anträgen auf Einführung des Bearbeitungszwanges Stellung zu nehmen.

9. Eine angemessene Beteiligung der Landwirtschaftskammer an der diesmaligen Hindenburgspende wird beschlossen.



10. Dem **Verbande westfälischer Rotviehzüchter** wird zum Ankauf von schlesischen Rotviehbullen aus bereiten Mitteln eine einmalige Beihilfe in Aussicht gestellt.

11. Auf die Notwendigkeit einer energischen Werbung zum **Besuch der Landwirtschaftsschulen** wird angewiesen und beschlossen, die Landwirtschaftlichen Kreisvereine darauf aufmerksam zu machen, daß es zweckmäßig ist, junge Landwirte, die sich in Elevenstellen befinden, für den Besuch der Landwirtschaftsschulen im Winterhalbjahr zu beurlauben.

Aus dem Kreise Soest

Herzfeld, 10. Okt. Den 80. Geburtstag feierte Herr Schuhmachermeister und Polizeidiener Hubert Muckhoff. Herr Muckhoff, ein biederer Westfale, erfreut sich körperlich noch ziemlicher Rüstigkeit und ist geistig sehr frisch. Im Jahre 1889 wurde er als Nachfolger seines Vaters Polizeidiener. Diesen Posten bekleidete Herr Muckhoff 23 Jahre. Noch heute kann man ihn täglich in seinem Schuhmacherberuf vergnügt sein Pfeifchen rauchend, an der Arbeit finden.

Hovestadt, 10. Okt. **Sitzung der Gemeindevertretung.** Die hiesige Gemeindevertretung hielt im Amtshaus eine Sitzung ab, die durch den Vorsitzenden, Herrn Gemeindevorsteher Josef Bierhaus, eröffnet wurde. Der Vorsitzende machte zunächst bekannt, daß ein Mitglied freiwillig seinen Posten als Gemeindevertreter niedergelegt habe, und sprach ihm für seine dreijährige Tätigkeit im Dienste der Gemeinde den innigsten Dank aus. An dessen Stelle ist der Maurer Paul Dröllner gewählt, der in der nächsten Sitzung eingeführt werden soll. Sodann kam man zum ersten Punkte der Tagesordnung, nämlich Festsetzung des Haushaltsplanes für das Jahr 1932. Herr Bürgermeister Hufelschulte gab einen ausführlichen Bericht über die Ein- und Ausgaben. Anfangs betonte er, daß die finanziellen Verhältnisse noch ziemlich günstig lägen. Eingehend berichtete er dann über die Grund- und Gewerbesteuer, über indirekte, Einkommen-, Umsatz-, Bürgersteuern usw. Unter den indirekten Steuern betrage die Hundesteuer 90 Rm., die Biersteuer 750 Rm., von denen 70 Prozent an den Kreis abgeführt werden und die Vergnügungssteuer 5 Rm. Mithin ergäbe sich die Summe von 845 Rm. Die Kommunalsteuern, die sich aus 1681 Rm. Grundsteuern und 283 Rm. Gewerbesteuern zusammensetzen, betragen 1964 Rm. Hierzu soll ein Zuschlag von 280 Prozent erhoben werden, um den Fehlbetrag von 5498,20 Rm. zu decken. Der Etat, der im vorigen Jahre 21 150 Rm. betragen habe, sei für das Jahr 1932 noch 19 800 Rm. Für die Jugendkraft wurden von Seiten der Gmeinde 35 Rm. bewilligt. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, nämlich über Erschließung neuer Steuerquellen wurde kein Beschluß gefaßt. Im nächsten Punkte wurde über die Instandsetzung der Ortsbeleuchtung beraten, die sich zur Zeit in einem äußerst schlechten Zustand befindet. Es brennt kaum eine Lampe im Dorfe, da die Verbindung mit den elektrischen Masten unterbrochen ist. Es soll vorläufig eine provisorische Anlage gemacht werden, bis daß der Graben vor dem Kirchplatz umgelegt ist. Unter Verschiedenes wurden einige interne Sachen verhandelt. Damit schloß die Sitzung.

Turnen, Spiel, Sport.

VfR. schlägt Sportklub Oelde in Oelde 2:0.

Am vergangenen Sonntag hatte der Sportklub Oelde den Verein Spiel und Sport Hamm mit 2:1 geschlagen. Demnach wurden dem VfR. wenig Aussichten in Oelde eingeräumt. Die Mannschaft belehrte die Pessimisten eines Besseren.

Vor einer verhältnismäßig großen Zuschauermenge — der Anstoß war 11,15 Uhr — begann das Spiel mit beiderseits flottem Angriff. Die Witterungsverhältnisse waren nicht günstig. Ein scharfer Wind fegte gegen das Soester Tor und erleichterte den Gastgebern die Angriffe.

Die Hintermannschaft hielt aber eisern Stand, und nicht wenige, meistens auch nicht gefährliche Vorstöße klärte Baroth sicher.

Indessen leitete der Sturm der Soester immer wieder Angriffe ein, vor allem von Mitte und Halblinks. Ein sehr schönes Durchspiel zwischen Mittelstürmer und Rechtsaußen führte zu einer vorbildlichen Flanke des Rechtsaußen, die der Halblinke dann mit Kopfstoß verwandelte.

Die Schüsse der Oelder gingen durchweg neben das Tor, und doch landete bei einem Vorstoß der Ball im Soester Tor. Der Schiedsrichter zeigte zur Mitte, aber auf Einspruch eines Verteidigers fragte der Schiedsrichter den gegnerischen Stürmer, u. dieser gab ehrlich zu, daß er den Ball mit der Hand reingeschlagen habe. Daraufhin wurde das Tor annulliert.

Die zweite Halbzeit stand durchweg im Zeichen der Soester, die ja auch den Wind zu ihrer Unterstützung hatten. 10 Minuten vor Schluß war es einigermaßen kritisch, aber auch diese bangen Minuten gingen vorüber. Zum Schluß flaute das Spiel erheblich ab. Oelde hielt mit aller Macht, teilweise durch scharfes Spiel, das Tor rein. Die einzige Ausbeute der zweiten Halbzeit war ein wunderbares Tor von Linksaußen.

Das Spiel der Soester Mannschaft machte besondere Freude, nicht weil hervorragende Einzelleistungen gezeigt wurden, — das war bei den Platz- und Bodenverhältnissen schlecht möglich —, im Gegenteil zeigte die linke Reihe in der Gsamtheit ein weit schwächeres Spiel als sonst. Aber der Sieg wurde errungen, weil jeder Soester Spieler als Mannschaftsmitglied selbstlos kämpfte.

Der Gegner spielte bis kurz vor Schluß einwandfrei. Besondere Freude machte die vornehme sportliche Auffassung. Er konnte gefallen die gesamte Verteidigung und im übrigen die rechte Seite.

Ein besonderes Lob verdient der Schiedsrichter, der von Anfang an energisch auftrat und lieber den Vorwurf auf sich nahm, kleinlich zu sein, als etwas durchgehen zu lassen. Die Folge davon war, daß seine sämtlichen Entscheidungen widerspruchslos von den Spielern hingenommen wurden, daß auch die Spieler nichts gegen die Annullierung eines Tores sagten. Dem fanatischen Teil des Publikums gefiel der Schiedsrichter allerdings weniger.

Tagung der Kreissynode Soest

Der große Kirchenkreis Soest umfaßt nicht weniger als 31 Gemeinden, in Soest, Lippstadt, Arnsberg, Werl, den Dörfern der Nieder- und Oberbörde, dazu die Diasporagemeinde Brilon, Erwede, Geseke, Hüsten, Marsberg, Medebach, Meschede, Nehsim, Oeventrop, Warstein, dazu die Anstaltsgemeinde von Benninghausen und Eickelborn. Die Struktur der Gemeinden ist also sehr verschiedenartig, und es ist nicht leicht, die Bedürfnisse der Gemeinden je nach ihrer Eigenart durch gemeinsame Verwaltung zu decken. Dennoch, als vor Jahresfrist die Frage auftauchte, ob die südlich gelegenen Gemeinden nicht besser an eine andere Synode angegliedert werden könnten, stimmten sie einmütig für Beibehaltung der geschichtlich feststehenden und liebgewordenen Verbindung nach Soest. Die Tagung der Soester Synode wandert öfters zu den Einzelorten, die es dann für ihre Ehre halten, die Vertreter der Gemeinden zu beherbergen und bei sich zu begrüßen. Diesmal war die Synode wieder in Soest eingekehrt, hatte auch, wie seit einigen Jahren, einen Kreiskirchentag auf den voraufgehenden Sonntag gelegt, um die weiteren Kreise der gastgebenden Gemeinden zu einer größeren Veranstaltung zusammen zu fassen.

Der Kreiskirchentag, zugleich Gedächtnisfeier des 300. Todestages Gustav Adolf und der Hundertjahrfeier der Gustav-Adolfstiftung, begann am Sonntag, den 9. ds. Mts., nachmittags auf dem Schützenhof mit dem Türmerchoral „Wachet auf ruft uns die Stimme" des evangelischen Posaunenchors und dem Lutherschen Psalmliede „Wär Gott nicht mit uns dieser Zeit" durch den Petrikirchenchor. In seiner Begrüßung erinnerte Superintendent Raabe, Meiningsen, an die drei Jubiläen der letzten Jahre, das Missionsjubiläum, dasjenige des Augsburgischen Bekenntnisses und nun des doppelten Gustav Adolfjubiläums, berichtete von den 13 Gemeinden der Synode, die bereits vom Gustav-Adolfverein unterstützt seien und überließ nach gemeinsamen Gesang dem Pfarrer Kienecker aus Hamm das Wort zu seinem Vortrage über die Sendung Gustav Adolfs. Dieser erhob die Sendung des Schwedenkönigs aus dem Urteil Urbans 8. und den gewichtigen Worten des schwedischen Befreiers an die Nürnberger, erzählte aus dem Leben des Königs und wies nach, daß das Todesopfer von Lützen nicht umsonst gewesen sei. In ganz anderer Weise schilderte nach einem Sprechchor und dem Walterschen Liede „Wach auf, wach auf, du deutsches Land" (Petrikirchenchor) der bekannte Pfarrer D. Niemöller, Elberfeld Selbsterlebtes und Selbsterschautes auf einer Gustav Adolffahrt nach dem Osten, hauptsächlich nach Siebenbürgen. Sachsen, Schwaben, Mosellaner hat er unter den dortigen Protestanten gefunden, hat in Kronstadt auf der Kanzel des Honterus gestanden und sich an dem reichen Leben erfreut, das in den etwa 500 Gemeinden unter den allerschwierigsten Finanznöten doch herrschte. Den Siebenbürgischen Bischof Deutsch hat er ausgiebig gesprochen, im Festzuge ist er mit seinem alten Mitschüler, dem deutschen Gesandten, geschritten. Und das alle wußte er so launig und spannend zu erzählen, daß die Stunde wie im Traum zerrann. Noch ein Gedicht, Chorlied, Schlußwort von Pfarrer Möller, Soest, der die Jubiläumsfeier in Leipzig miterlebt hatte und die vorzüglich besuchte Versammlung schloß mit dem Reformationslied. Am Abend wurde noch den Gästen ein freundliches Beisammensein mit manchem guten Wort, auch musikalischen Darbietungen des Predigerseminars geboten.

Die synodalen Beratungen begannen mit dem Gottesdienst um 3½ Uhr in der Petrikirche, in dem Pastor Jansen-Schwefe über 2 Korinther 6 V. 1—11 predigte: Er lebt die Gnade nicht vergeblich! Er weist den Dienst in allen Dingen! Er kämpft den Sieg im gläubigen Dennoch! Darauf konstituierte sich die Synode. Der Bericht des Superintendenten lag gedruckt vor. Ueber die Vorlage des evangelischen Konsistoriums der Provinz Westfalen „Die evgl. Gemeinde und ihre Jugend" berichtete Pfarrer Dickmann-Lippstadt im Anschluß und die Denkschrift des ev. Oberkirchenrats zum gleichen Gegenstande. Wozu die Diskussion mancherlei Anregungen fügte. Die Organisation, vor allem die neuen geistigen Strömungen der Jugend standen im Vordergrund, dazu natürlich der freiwillige Arbeitsdienst. Es folgte ein Vortrag von Pfarrer Möller-Soest über „Ein Jahrhundert Gustav-Adolf-Dienstes in der Synode". Durchschnittlich gibt die Synode RM. 4000,— jährlich für dies hochwichtige Werk, in diesem Jahre eine besondere Jubiläumsgabe von RM. 5240.— Am Nächsten liegt gegenwärtig die Aufgabe des Geseker Kirchbaues. Es folgten die Anträge. —

(Schlußbericht in der morgigen Ausgabe).

Wirtschaftliches

Viehmärkte.

Elberfelder Viehmarkt vom 10. Okt. Auftrieb Großvieh 733, darunter 247 Ochsen, 83 Bullen, 207 Kühe, 126 Färsen, 70 Fresser, 405 Kälber, 29 Schafe, 2897 Schweine. **Marktverlauf:** Großvieh sehr langsam, Kälber und Schweine mittel. Der Markt in Großvieh wurde nicht geräumt.

Preise: Ochsen 29—31, 25—28, 20—24; Bullen 22—24, 19—21, Kühe 26—28, 23—25, 18—22; 12 bis 17; Färsen 28—30, 24—27, 20—23; Fresser 16—20; Kälber 50—53, 40—49, 30—39; Schweine 46—47, 46—47, 42—46, 42—48, 39—41, 35—38, 32—42.

Millionen Menschen in 40 Ländern der Welt trinken Kaffee Hag. — Auch Sie!

Aus dem Parteileben

Die deutschnationale Volkspartei

veranstaltet morgen, Mittwoch nachmittag um 3,30 Uhr bei Hermann Andernach eine Frauenversammlung. Zu der Versammlung, in der Frau Rechtsanwalt Höpker über die politische Lage spricht, sind auch Freunde der Partei willkommen.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 11. Oktober. **„Das Dreimäderlhaus",** Singspiel in 3 Akten von Schubert-Berte. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Mittwoch, 12. Oktober. **„Marguerite: 3",** Lustspiel in 3 Akten von Fritz Schwiefert. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,15 Uhr.

Donnerstag, 13. Oktober. **„Die Macht des Schicksals",** Oper in 3 Aufzügen von Giuseppe Verdi. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23,15 Uhr.

Freitag, 14. Oktober. **„Prinz Friedrich von Homburg",** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Samstag, 15. Oktober. **„Das Dreimäderlhaus",** Singspiel in 3 Akten von Schubert-Berte. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Sonntag, 16. Oktober. **„Im weißen Rößl",** Operette in 3 Akten von Ralph Benatzky. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Geschäftliches

Der Wert des Markennamens. Wenn Sie einen Gegenstand kaufen, dessen Qualität sie als Laie nicht beurteilen können, bleibt Ihnen als einzige Gewähr für gute Qualität, also für günstigen Einkauf, der Ihnen bekannteste Markenname. Osram als älteste Glühlampenfabrik Europas hat ihrem Markennamen Weltgeltung verschafft. Mithin werden Sie Osram-Lampen kaufen, wenn Sie Glühlampen hoher Güte erhalten wollen. Die Güte der Lampe ist viel wichtiger als ihr Preis, weil sich die Beleuchtungskosten um so niedriger stellen, je besser die Glühlampe ist.

„Cirkulin",

ein Heilmittel, wird in den einer Teilauflage unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekten ausführlich behandelt. Wir weisen auf die verschiedenartigsten Prospekte besonders hin.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Roman von Arnold Franz

(6. Fortsetzung.)

Fräulein Eisold hatte die Post bereits geöffnet, als Werner an diesem Morgen das Büro betrat. Zehn Minuten nur hatte er sich verspätet. Das kam sehr selten vor. Sonst war er immer der Erste.

Die Sekretärin sah ihren Chef verstohlen und besorgt zugleich an. Sie arbeitete schon jahrelang mit ihm zusammen und kannte ihn, wie man sich selbst kennt. Heute stimmte etwas nicht mit ihm. Er schien unruhig und zerstreut.

„Besonderes vorgefallen?" fragte Werner, als er Hut und Mantel ablegte.

„Ich wüßte nicht, Herr Holk. — Die Post habe ich sortiert. Den Brief Ihres Herrn Bruders habe ich obenauf gelegt." Damit entfernte sie sich.

Werner überflog die Korrespondenz. Aufträge, Anfragen, Reklamationen! Wie immer. Er machte seine Randbemerkungen, drückte den Aufschluß heischenden Briefen den Stempel „Rücksprache" auf und sichtete sie abteilungsweise.

Fräulein Eisold erschien wieder und trug die Post fort.

Zuletzt las Werner den Brief des Bruders.

Ein Geschäftsbrief, nichts weiter, aber zwischen den trockenen Zeilen lugte doch die frisch-fröhliche Persönlichkeit des Bruders hervor.

Horst schrieb unter anderem: „. . . . wegen eines sehr großen Abschlusses stehe ich in Konkurrenz mit Stein. Er hat keine Ahnung, daß wir Aussicht haben. Wenn wir fünf Pfennige billiger sein können — sieh zu, daß du es machen kannst — dann denke ich es zu schaffen dann könnte ich wahrscheinlich überhaupt weit mehr hereinholen."

„Uff!" sagte Werner und legte den Brief beiseite.

Mit Stein in Konkurrenz! Mit Mia Steins Vater, der den Holks aus jenem Geschäft her, welches die Brüder trennte, mit einer erklecklichen Summe noch verpflichtet war.

Sie rivalisierten miteinander. Das brachte der Umstand mit sich, daß die Steins und die Holks, außer noch einigen anderen Spinnern, Spezialgarne herstellten. Die Firma Holk war nicht nur die größere, sondern auch die modernere. Die Holks hatten durch die der Firma angegliederte große Weberei mehr Verwertungsmöglichkeiten.

Fräulein Eisold trat wieder ein. Werner blickte auf.

„Nun, Fräulein Eisold? So ernst . . ."

„Ich bin so erschrocken, Herr Holk! Denken Sie, die kleine Marie Kolberg hat sich vergiftet!"

„Vergiftet? Marie Kolberg, wer ist das?'

„Entsinnen Sie sich noch, Herr Holk . . . das ist die kleine Arbeiterin aus der Weberei mit dem blonden Schopf! Sie haben sie einmal vom Büro aus gesehen!"

„Ich entsinne mich! Und . . . das junge Geschöpf . . . hat sich vergiftet?"

„Ja, mit Gas! Aber sie ist nicht tot . . . nein, man hat sie noch retten können! Sie ist im Krankenhause."

„Dann ist es ja gut!" sagte Holk beruhigt.

Nachdenklich sah er vor sich hin und schüttelte den Kopf.

„Das Mädel ist jung . . . ist gerade gewachsen . . . ein hübscher Kerl und wirft alles was es hat weg! Verstehen Sie das, Fräulein Eisold? Weiß man eigentlich den Grund zu dieser Tat?"

„Ja!" entgegnete Fräulein Eisold sehr wichtig, wie eben eine Frau in solchen Momenten solchen Ereignissen gegenüber ist. „Man spricht . . . aus unglücklicher Liebe . . . zu Herrn Weill, unserem Färbmeister! Er soll auch einen Abschiedsbrief von ihr erhalten haben."

Richard Weill!

Als der Name fiel, da zuckte Werner Holk und kroch förmlich in sich zusammen.

Richard Weill! Sein Färbmeister, sein unbezahlbarer Färbmeister, dessen Genie ein großes Aktivum für die Weberei Holk ausmachte.

Richard Weill, der Mann dem eine gütige Natur nicht nur Können, ja Genie mitgegeben hatte, sondern der schön geschaffen war, so daß ihn auf der Straße die Leute anstarrten wie ein Wunder.

„Richard Weill!" sprach Werner gequält. „Wie oft habe ich seinen Namen in den letzten Jahren fallen hören, wenn . . . wenn es . . . um Liebesdinge ging! Ihm . . . ihm fliegt alles zu, um ihn will da ein junger Mensch, dem die ganze Welt offensteht . . . in den Tod gehen! Alle . . . Mädels und Frauen sind hinter ihm her . . ."

„. . . und er machte sich nichts aus ihnen!" vollendete Traude ruhig. „Ist das nicht seltsam? Man wird aus dem Weill nicht klug."

Werner lächelte bitter. Sie sah es.

„Ich altes Mädchen darf es wohl sagen, Herr Holk! Wenn man dreißig ist!"

„Ihre Dreißig . . . was sind die gegen meine Dreißig! Manchmal denke ich, die Natur hat sich in mir geirrt, und ich habe mich schon fünfzig Jahre durchquälen müssen."

Traude sah zu Boden. Sie wollte auf das Thema nicht eingehen. Sie fühlte, daß der einsame Mann, der häßliche Mann, litt.

Sie wechselte das Thema.

„Man spricht in der ganzen Stadt, daß sich Richard Weill um Ellen Hippelt bewirbt!"

Bitter lachte Holk zu ihren Worten.

„Armer Weill! Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, ehe der Kommerzienrat seine Tochter einem Färbmeister gibt."

„Aber . . . das verstehe ich nicht! Der Herr Kommerzienrat hat doch auch einmal klein angefangen."

„Das sind oft die Schlimmsten, Fräulein Eisold! Dabei ist es eine Dummheit, denn Weill wäre als Färbmeister auch für den Kommerzienrat eine Akquisition."

„Sie sind sehr zufrieden mit ihm?"

Holk nickte vor sich hin. „Zufrieden? Mehr als das! Ich habe keine Illusionen, ich weiß, welche Faktoren uns zum Geschäft verhelfen. Das ist unser gottlob ausgezeichneter Vertreterstamm mit Horst an der Spitze, und das ist unser Färbmeister in der Weberei. Die machens!"

„Und Sie, Herr Holk?"

„Ich? Ach, ich sorge nur, daß hier alles richtig läuft, aber im Grunde genommen mache ich doch das Geschäft nicht!"

„Warum machen Sie sich so klein, Herr Holk?" sagte das Mädchen traurig.

Holk seufzte tief auf. „Kann ich mich überhaupt noch kleiner machen, als ich bin?"

Damit brach das Gespräch ab.

* * *

Werner Holk schlich durch den Betrieb.

Ach, er wäre lieber mit festen Schritten, aufrecht aufrecht gegangen, aber sein armseliger Körper erlaubte es nicht.

Der Lärm der Maschinen übertönte sein schlagendes Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Die höchste Arbeitslosenziffer im Rheinland

Solingens trauriger „Rekord"

Aus Anlaß der Berechnungen aus dem Ruhrgebiet, wonach die Städte des Ruhrgebietes am stärksten durch die Arbeitslosigkeit belastet seien, veröffentlicht ein „Solinger Blatt" eine Berechnung, aus der hervorgeht, daß Solingen im Rheinland die höchste Arbeitslosenziffer hat mit 148 auf 1000 gegen Oberhausen, das mit 113 auf 1000 an erster Stelle unter den Ruhrbezirksstädten steht. In Solingen werden 37 Prozent der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterstützt gegenüber 33 Prozent in Dortmund und Oberhausen. In Solingen betrug der Fürsorgeaufwand pro Kopf 17,88 Mark, in Dortmund und Hagen „nur" 16 Mark, in Oberhausen 10,62 Mark. Seit 1918 sind in Solingen die Fürsorgelasten um 411 Prozent gestiegen, das Steueraufkommen um 21 Prozent gefallen.

Der Briloner Brandstifter gefaßt?

In der Herberge in Brilon wurde ein 37jähriger Schreiner von auswärts festgenommen, der im Verdacht steht, die zahlreichen Brände der letzten Zeit angelegt zu haben. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen.

Solingen. Der Oberbürgermeister aus der SPD. ausgeschlossen. Die SPD. Solingen hat mit großer Mehrheit den Ausschluß des Oberbürgermeisters Brisch aus der Partei beschlossen. Bereits seit langem bestand eine Spannung zwischen Brisch und der SPD. Unmittelbaren Anlaß zum Ausschluß dürfte die Uebereignung der modernen August-Dicke-Schule an den Staat zur Benutzung als Lyzeum gegeben haben. Brisch hat gegen den Ausschluß Protest erhoben, so daß sich höhere Parteiinstanzen noch damit beschäftigen werden.

Velbert. Eine beherzte Hausangestellte. Zwei Einbrecher, die in das in der Mittelstraße gelegene Pastorat eindringen wollten, stießen auf nicht erwarteten Widerstand in Gestalt einer Hausangestellten. Die Burschen, die sehr raffiniert vorgegangen waren — einer von ihnen hatte unter einem Vorwand geschellt, so daß der Komplize durch ein Küchenfenster einsteigen konnte — mußten die Erfahrung machen, daß selbst eine Frau vor einer Pistole keine Angst hat. Denn als die Angestellte in die Küche zurückkam, stand sie plötzlich einem der Burschen gegenüber, der ihr wortlos eine Pistole entgegenhielt. Kurzentschlossen versuchte sie, ihm diese zu entreißen, wobei sie sich eine leichte Verletzung zuzog. Darauf ergriff der Pistolenheld mit seinem Komplizen die Flucht, ohne erkannt zu werden.

Hagen. Von einem Auto erdrückt. Auf der Alexanderstraße kletterte der achtjährige Sohn Herbert der Eheleute Lüdecker von hinten auf einen Lieferwagen. Der Wagenführer, der den Jungen nicht bemerkt hatte, setzte plötzlich den Wagen zurück. Der Junge fiel hierbei vom Wagen und kam mit dem Kopf unter ein Rad zu liegen. Er erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf im Krankenhaus.

Bielefeld. Nach einem Autounfall auf einer Schwarzfahrt Selbstmord. In den frühen Morgenstunden wurden die Anwohner der Friedrich-Ebert-Straße aus dem Schlafe geweckt. Ein Auto war zunächst in die Auslage einer Konditorei, dann in die eines Bäckers und schließlich in das Schaufenster eines Kaffeehauses gefahren. Im daneben liegenden Friseurgeschäft „parkte" schließlich der Wagen, ein schwerer Sechssitzer, der noch fast fabrikneu war, jetzt allerdings museumsreif geworden ist. Der Wagen gehört einem in Bielefeld ansässigen Fabrikanten und wurde von dem Chauffeur zu einer Schwarzfahrt benutzt. Am Nachmittag erhängte sich der Chauffeur in der Wohnung seines Schwiegervaters in Bielefeld, nachdem er sich vorher die Pulsader an der linken Hand geöffnet hatte. Der Polizeibericht gibt als Ursache des Unfalls Schleudern an, das durch Straßenglätte und Regen verursacht sein soll.

Minden. Todessturz mit dem Motorrad. In dem zwischen Minden und Petershagen gelegenen Heisterholzer Wald ereignete sich ein schwerer Motorradunfall, der dem Sattlergesellen Ernst Kruse das Leben kostete. Der Elektriker Bullmann aus Jössen hatte Kruse auf dem Soziussitz seiner Maschine und wollte einem Personenauto, das plötzlich in einen Seitenweg einbog, ausweichen. Dabei fuhr das Motorrad in den Chausseegraben und weiter in voller Fahrt gegen einen Eichenbaum. Die beiden Fahrer wurden im großen Bogen vom Rade geschleudert. Kruse brach sich das Genick und Bullmann mußte mit einer schweren Gehirnverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Paderborn. Ein Jahr zwei Monate Zuchthaus wegen Meineides. Das Schwurgericht Paderborn verurteilte die Ehefrau des Arbeiters Heinrich Surwehme aus Geseke zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus wegen Meineides. Die Verurteilte hat am 30. Juni 1930 in Gelsenkirchen und am 27. Januar 1931 in Geseke in einem Ehescheidungsprozeß ihrer Dienstherrschaft wissentlich einen Falscheid geschworen.

Neuenkirchen b. Rheine. Ein Bauerngehöft in Flammen. Am Morgen gegen 5 Uhr brach in dem Gehöft des Landwirts Anton Hilbers in der Bauernschaft Sutrum-Harum ein Brand aus, der sich nach kurzer Zeit auf das ganze Anwesen ausgebreitet hatte. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Die Ernte verbrannte vollständig. Die Brandursache ist unbekannt. Das Brandunglück ist um so tragischer, als der alte Besitzer vor zwei Tagen gestorben und im Hause aufgebahrt war. Die Leiche konnte aus dem brennenden Hause geholt werden.

Münsterland und Ostwestfalen

Die Erschießung des Landjägers Tiemann

Selbstmord eines Verdächtigen nach Feuergefecht mit der Polizei — Ein anderer Täter festgenommen, der dritte noch flüchtig

Am Samstag früh wurde, wie gemeldet, der Oberlandjäger Tiemann bei Isselhorst (Kreis Bielefeld) von drei Radfahrern, die er für Verbrecher hielt und anhalten wollte, durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Tiemann ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die sofort von der Kriminalpolizei aufgenommenen Ermittlungen führten schon am Samstag morgen auf die Spur eines der Verbrecher. Der Gütersloher Polizei wurde mitgeteilt, daß einer der Verdächtigen, der Arbeiter Paul Kniekamp, sich in einem Hause an der Berliner Straße aufhalte. Sofort wurde das Gebäude von einem größeren Aufgebot von Schutzpolizeibeamten umstellt. Beim Eindringen der Beamten wurden diese von dem Verbrecher mit einem Kugelregen empfangen, der von den Beamten erwidert wurde. Kniekamp, der bald seine Munition verschossen hatte, nahm sich mit der letzten Kugel das Leben und entzog sich so der irdischen Gerechtigkeit. Noch am gleichen Tag gelang es, einen zweiten Täter festzunehmen, und zwar den Arbeiter Petri aus Gütersloh, dessen Festnahme in seinem Unterschlupf in Avenwedde erfolgte. Der dritte, an dem Ueberfall auf den Landjäger Beteiligte, ist der Arbeiter Siegfried Upmeier aus Dortmund-Brambauer, der noch flüchtig ist. Die drei Verbrecher hatten erst vor kurzem in der Nähe von Harsewinkel ein Feuergefecht mit Landjägern, doch gelang es ihnen damals, noch früh genug die Flucht zu ergreifen. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt worden.

Ein Kind auf der Jagd erschossen

Die verhängnisvolle Wildlederhose

In den Nachmittagsstunden des Sonntags glaubten zwei Jäger in der Rothenhagener Jagd bei Werther (b. Bielefeld) in einer Entfernung von etwa 150 Meter vor einer Höhle einen Fuchs zu sehen. Beide legten an und schossen. Die erste Kugel ging fehl; bei dem zweiten Schuß sah der Schütze, der 50jährige Fleer aus Jöllenbeck, zu seinem Entsetzen, daß der vermeintliche Fuchs in Wirklichkeit ein Kind war, das halb in dem Fuchsloch steckend, gespielt hatte. Es handelt sich um das achtjährige Söhnchen Hans des Maurers Rieke aus Rothenhagen. Die Kugel, die durch Rücken und Leib ging, führte den sofortigen Tod des Kindes herbei. Das braune Wildlederhöschen des Kleinen war anscheinend die Ursache der Verwechslung. Der unglückliche Schütze brach unter Gemütsdepressionen zusammen. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob Fahrlässigkeit oder Verkettung unglücklicher Umstände vorliegt.

Bielefeld klagt gegen die Ruhrgas A.-G.

Um die Gasabgabe an die Anstalt Bethel

Der Streit zwischen dem Städt. Betriebsamt Bielefeld und der Ruhrgas A.-G. über die nach Bielefelder Ansicht widerrechtlichen Gasabgaben an die Konsumenten im Bielefelder Landkreis tritt jetzt in ein entscheidendes Stadium. Die Anstalt Bethel bezieht schon seit einiger Zeit einen großen Teil ihres Gases von der Ruhrgas A.-G. bezw. ihrer Schwestergesellschaft Westferngas A.-G. Das Städt. Betriebsamt hat sich jetzt entschlossen, beim Bielefelder Landkreisgericht Klage gegen die Ruhrgas A.-G. auf Unterlassung der Gasabgabe zu erheben, da die Genehmigung zur Durchlegung der Leitung durch Bielefelder Gebiet nur unter der Voraussetzung gegeben worden sei, daß im Gebiet des Stadt- und Landkreises kein Gas abgegeben werde. Auf den Ausgang dieses für das Städtische Betriebsamt Bielefeld und die städtischen Finanzen sehr bedeutsamen Prozesses ist man allgemein gespannt.

Unterschleife bei der Stadtkämmerei Nordhorn

Ein Kassenbeamter stahl 2000 RM — Einige 10 000 unterschlagen — Geständnis des Stadtkämmerers

Vor etwa acht Tagen wurden aus dem Kassenschrank der Stadtkämmereikasse in Nordhorn 2000 RM gestohlen. Der Verdacht lenkte sich bald auf den Kassenbeamten Threes, der nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ablegte. Damit wurde nicht allein das Verschwinden der 2000 RM aufgeklärt, sondern auch die Unterschlagung größerer Geldsummen. Bis jetzt sind schon einige 10 000 RM festgestellt worden. Durch das Geständnis des Threes wurde auch der Stadtkämmerer Hilkenbach schwer belastet, der seine Unterschlagungen gleichfalls zugab. Die Prüfung der Bücher der Kämmereikasse wird fortgesetzt.

Aus niederrheinischen Landen

Salzsäure statt Wein

Zwei Todesopfer

Der 22jährige Schreiner Jansen und der 21 Jahre alte Anstreicher Tigler, beide aus Büderich, wollten, bevor sie zur Kirmes gingen, zu Hause noch eine Flasche Wein trinken. Beide stiegen in den Keller, holten eine volle Flasche hervor, gossen zwei Kaffeetassen voll und tranken. Gleich beim ersten Schluck merkten sie, daß sie Salzsäure getrunken hatten. Sie spülten sich den Mund aus und liefen schnell zum Hospital. Hier konnte den beiden jedoch keine Rettung mehr gebracht werden, denn sie starben nach kurzer Zeit.

Schuß auf die Braut

Zur Auffindung des schwer verletzten Mädchens im Grafenberger Wald

Wie wir aus Düsseldorf meldeten, ist am Freitag spätabends in den Grafenberger Waldungen eine Frau aufgefunden worden, die durch einen Brustschuß erheblich verletzt war, so daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig war. Der Schuß ist, wie jetzt mitgeteilt wird, aus einer kleinkalibrigen Waffe aus nächster Nähe abgefeuert worden. Die Mordkommission stellte fest, daß es sich bei der Verletzten um ein 20 Jahre altes Mädchen namens Helene Sorges aus Duisburg-Ruhrort handelt, das vorher mit einem 20jährigen Anstreicher Franz Rütten, der gleichfalls aus Duisburg stammt, zusammengewesen ist. Letzterer hat sich inzwischen bei der Duisburger Polizei gestellt. Die restlose Aufklärung des Vorfalles müssen die weiteren Ermittlungen und die Vernehmungen erbringen. Die Verletzungen der Sorges sind schwer.

Wie weiter aus Duisburg mitgeteilt wird, gibt Rütten zu, im Verlauf eines Streites auf seine Braut einen Schuß abgegeben zu haben. Er wurde der Düsseldorfer Polizei zugeführt. Der Zustand der Verletzten soll lebensgefährlich sein.

Düsseldorf. Schmugglerkönig Szymanski vor dem Einzelrichter. Vor dem Einzelrichter erschien der berüchtigte sogenannte „Schmugglerkönig des Westens", Szymanski, unter sorgsamster Bewachung von sechs Schupobeamten, die ihn aus dem Untersuchungsgefängnis vorführten, wo er seiner Verurteilung wegen Waffenschmuggels entgegensieht. Diesmal stand er unter der Anklage der Körperverletzung an einem achtjährigen Jungen. Er wurde für schuldig befunden und auf Antrag des Staatsanwalts zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte vor einer Düsseldorfer Gastwirtschaft einen Jungen mit der Beaufsichtigung seines Autos beauftragt, für die der Junge 1 Mark erhielt. Nachdem Szymanski mit seinem Begleiter eine Zeitlang gezecht hatte, glaubte er feststellen zu können, daß ihm von dem geschmuggelten Kaffee etwas gestohlen worden sei und vermutete in dem Jungen den Dieb, den er und sein Komplize derart verprügelten, daß ihm das Blut aus Mund und Nase herausströmte. Der Begleiter wurde damals zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt, während Szymanski, der vor Gericht ein sehr unhöfliches Benehmen an den Tag legte, erst jetzt zur Rechenschaft gezogen werden konnte.

Düsseldorf. Ein Segelflieger abgestürzt und schwer verletzt. Nachmittags wurden auf dem Flugplatz Lohausen einige Segelflüge durchgeführt. Dabei stürzte der Jungflieger Oswald mit seinem Flugzeug aus etwa 30 Meter Höhe ab. Oswald erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde in die Golzheimer Klinik gebracht.

Wesel. Die ganze Einrichtung verbrannt. In der Nacht brach in einem Hause auf der Richelstraße Feuer aus, das sich auf ein Nachbargebäude und auf einen großen Wagen, der mit Material beladen war, schnell ausbreitete. Die Feuerwehren waren schnell zur Stelle und konnten ein Ueberspringen des Feuers auf zwei in der Nähe befindliche Holzlager verhindern. In einem Wohnhaus ist die gesamte Wohnungseinrichtung verbrannt, dagegen konnte in dem anderen Hause das Mobiliar zum größten Teil gerettet werden. Personen kamen bei dem Brande nicht zu Schaden. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Durch Unvorsichtigkeit verbrannt

1 Toter und 1 Schwerverletzter bei einer Spiritusexplosion

Der Schreinermeister Mergen aus Wellingen a. d. Saar wollte auf dem Weingut Scharzhof Möbelstücke auffrischen. Als er in einen auf dem Ofen stehenden Topf mit Politur Spiritus hineingoß, explodierte die Flasche. Mergen wurde von den Flammen erfaßt und war in kurzer Zeit bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Er starb unter qualvollen Schmerzen. Ein Korbmacher, der versucht hatte, dem Verunglückten die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, wurde schwer verletzt.

Flugzeugabsturz über dem Kölner Flughafen

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Nachmittags gegen 16 Uhr ereignete sich über dem Kölner Flughafen ein schweres Absturzunglück. Ein Sportflugzeug des Kölner Clubs für Luftfahrt, in dem sich der Pilot Vorländer und als Begleiter der Kölner Redakteur Feinhals befanden, rutschte aus 30 Meter Höhe in einer Kurve ab, schlug mit dem Kopf auf den Boden und ging vollständig in Trümmer. Der Pilot war auf der Stelle tot, während Feinhals, der selbst praktischer Flieger ist und umgeschult werden sollte, schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Köln. Nochmals Zuchthaus für die Kautzbande. Die berüchtigte Kautzbande, die noch vor wenigen Tagen wegen des Longerich Ueberfalls zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden war, stand jetzt wegen zweier Einbrüche in Elberfeld und Wermelskirchen wiederum vor den Schranken des Gerichts. Peter Gottschalk erhielt zwei Jahre, Matthias Noll ein Jahr drei Monate und Heinrich Heine ein Jahr Zuchthaus. Die drei Verurteilten hatten im Sommer v. J. schwere Einbrüche in den genannten Städten ausgeführt. Während sie in Elberfeld für 3500 Mark Photo- und Radioapparate erbeuteten, brachten sie in Wermelskirchen Juwelen- und Goldwaren im Werte von 10 000 Mark in ihren Besitz.

Köln. Gepanzerter Schmugglerkraftwagen beschlagnahmt. Die Kölner Zollfahndungsstelle holte abends im Verein mit Polizeikräften zu einem großen Schlage gegen das Schmugglerunwesen aus. Es war bekannt geworden, daß in der Altstadt, in der Thieboldsgasse und Kämmergasse, am Griechenmarkt usw., ein schwunghafter Handel mit Zigaretten betrieben wurde. Die Polizeistreitkräfte riegelten das ganze Viertel ab. Zehn Personen die sich meist im Besitze von geschmuggelten Rauchwaren befanden, wurden festgenommen. Bei den Haussuchungen wurde in einem Torbogen ein Kraftwagen beschlagnahmt, der eine ausgezeichnete Panzerung aufwies und zu Schmuggelfahrten benutzt worden war. Der Führer des Autos ist noch nicht ermittelt. Insgesamt wurden 500 unversteuerte Zigaretten beschlagnahmt.

Serrig (Saar). Aus dem Fenster gestürzt — dann erfroren! Hier stürzte in der Nacht ein 40jähriger Müller während eines Unwohlseins aus dem Fenster. Obwohl die durch den Sturz erlittenen Verletzungen nicht schwerer Natur waren, fand man ihn doch am anderen Morgen tot auf. Er war erfroren.

Hessen-Nassau

Kurz vor der Pensionierung ...

Vom Eisenbahnpuffer erdrückt

Einem tragischen Unglücksfall fiel in Hadamar (Westerwald) der 63jährige Signalwerkführer Bremser zum Opfer. Er war mit einigen Rangierarbeitern bei der Verschiebung eines Güterwaggons tätig, wobei er an einem Puffer drückte. Dabei rollte von rückwärts ein Wagen nach, der ihn erdrückte. Der Verunglückte sollte in den nächsten Tagen wegen Erreichung der Dienstaltersgrenze pensioniert werden.

Neuartige Werbung bei der Frankfurter Straßenbahn

Der Fahrschein als Lotterielos

Die Frankfurter Straßenbahnverwaltung unternimmt einen neuartigen Versuch, um Fahrgäste zu werben. Sie wird jedem millionsten Fahrgast ein Geschenk von 10 RM. überreichen. Die Auszahlung erfolgt sofort in bar nach Lösung bezw. Vorzeigung des betreffenden Fahrtausweises. Der erste Glückspilz war eine Frau, der vom Kontrolleur ein Zehnmarkschein überreicht wurde. Da wöchentlich etwa zwei Millionen Fahrgäste die städtischen Verkehrsmittel benutzen, wird sich also zweimal in der Woche ein Glückspilz unter den Fahrgästen befinden.

Der Gesandte des toten Zaren

Diplomatischer Spuk in Bukarest

Wenn nach dem alten russischen Kalender ein Feiertag ist, dann wird an einem alten, langsam verfallenden Haus in dem Regierungsviertel in Bukarest eine alte russische Zarenflagge gehißt. Sie ist verblichen und ausgefranst von den Stürmen und den Jahren. Das Gitter, das dieses einstmals gewiß sehr ansehnliche Haus umgibt, ist von Rost verfressen. An der Rückseite bröckelt der Stuck von der Hauswand in den Garten, der verwildert und verödet liegt. Ueber der Einfahrtstür ist der doppelköpfige Adler zu sehen. Und in der alten russischen Schreibweise ist zu lesen, daß sich hier die kaiserlich russische Gesandtschaft befindet.

Man stellte alte russische Pässe aus

Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen. Wirklich, die alte russische Gesandtschaft. Sie ist geöffnet wie in jenen Tagen, als Nikolaus II. noch Zar aller Reußen war. Man hat Geschäftsstunden hier, wie vor jenem unheilvollen Jahr 1917, als die Revolution die Herrschaft des Zaren zerbrach. Es ist, wie wenn die Zeit an diesem Haus vorüber gegangen sei. Nicht äußerlich, aber doch im Charakter. Und wer hierhin kommt und sagt, er wolle nach Rußland oder er brauche einen Paß, dann stellt man ihm einen alten russischen Paß aus, mit dem er dann gleich an der Grenze verhaftet werden würde, wollte er versuchen, sie damit zu überschreiten.

Ein Sekretär bedient einen höflich und meldet einen bereitwilligst bei Seiner Exzellenz dem Grafen Poklewski Koziel, dem Kaiserlichen Botschafter des Zaren am rumänischen Hof. Und man kann hier mit diesem Grafen sprechen, der offiziell nichts davon weiß, daß im Kreml nicht der Zar, sondern ein anderer sitzt und regiert.

Abberufung nur durch den Zaren oder den — Tod

Glauben Sie, daß es einen Zweck hat, diesen Grafen zu überzeugen? Er hat doch sein Auftragsschreiben mit der Unterschrift des Zaren. Der Zar hat dieses Schreiben nie für ungültig erklärt. Er steht in der offiziellen diplomatischen Liste, er empfängt auch alle Ehreneinladungen wie die anderen Vertreter großer Länder. Sogar im Telephonbuch steht er als Vertreter Rußlands aufgeführt. Und der Diplomat versichert, daß er erst von seinem Posten weichen werde, wenn der Zar ihn abberufe oder der Tod ihm die weitere Vertretung seines Herren in Rumänien unmöglich mache. Und daß er noch auf der diplomatischen Liste steht, verdankt er der Freundlichkeit der Rumänen, die es nicht über sich bringen, ihm die Illusion seiner Größe zu nehmen. Das fällt ihnen um so weniger schwer, als Rumänien die Regierung der Sowjetunion nicht anerkennt. Die Proteste der neuen Regierung im Kreml werden überhört und übersehen.

Zwei Paläste werden gebaut

Um das Haus dieses letzten Gesandten des toten Zaren ranken sich für die Bukarester mancherlei Erinnerungen. So um das Jahr 1890 trafen eines Tages 50 bis 60 Russen in Bukarest ein. Erdarbeiter, Zimmerleute, Architekten, Maurer. Und sie begannen ein wundervolles Haus zu bauen. Eben jenes Haus, das jetzt dem Verfall entgegengeht. Das Haus war für die damaligen Begriffe dieses bettelarmen Landes so wunderschön, daß der königliche Palast davon absolut „ausgestochen" wurde. Ganz alte Mitglieder des diplomatischen Korps versichern, die königliche rumänische Familie sei damals grün geworden vor Neid. Aber sie konnte ja schließlich nicht dagegen protestieren, doch ruhte sie nicht eher, bis sie einen neuen Palast hatte.

Das waren jene Tage, als der Einfluß Rußlands auf dem Balkan von Tag zu Tag wuchs. Die russische Gesandtschaft wurde damals der gesellschaftliche Mittelpunkt von Bukarest. In dem heute verstaubten Ballsaal drehten sich die Paare, die prachtvollsten Gastmahle sahen alle Großen des Balkans am Tisch.

Nächtliche Tafel des Einsamen

Jener Saal, in dem einst die großen Empfänge stattfanden, ist mit dunklen Tüchern verhängt, auf denen der Staub der letzten 15 Jahre liegt. Der Gesandte des toten Zaren empfängt nicht mehr. Aber man erzählt sich, daß er bisweilen nachts allein in dem Saal sitze und in seiner früheren Galauniform wie ein Geist vergangener Tage warte und warte . . .

Nein, er empfängt nicht mehr. Er ist arm geworden. Er hat kein Geld um große Feste zu veranstalten, sonst würde er sie in der alten Pracht inszenieren. Und er würde das diplomatische Korps im Namen des Zaren begrüßen und auf das Wohl des Herrschers aller Reußen ein Glas leeren.

Der Pförtner vermietet ein Stockwerk

Viele fragen sich seit langem, wie dieses Haus weiterbestehen kann — allein auf Grund der Illusionen, die ein russischer Graf sich vorgaukelt. Denn außer ihm „arbeiten" für den toten Zaren dort noch sein alter Kanzlist, der erste Sekretär und Molotoff, der Hauswart.

Das Haus befindet sich in einer vorzüglichen Lage. Es liegt an der Hauptstraße von Bukarest, an der Galeia Victorei, ebenfalls wie der Palast des Königs Karl von Rumänien. Man hat versucht, dem Grafen das Haus abzukaufen. Er wollte die Zustimmung des Zaren einholen, sagte er in allem Ernst. Und die Zustimmung ist noch nicht da . . . Der Hauswart fand eine andere Lösung. Er wußte den Grafen zu bereden, die Geschäftsräume, in denen man vergebens und untätig die Tage verbringt, in den ersten Stock zu verlegen. Und heimlich ging er hin und vermietete die unteren Räume an einen Geschäftsmann, der hier einen Laden einbaute. Der Graf weiß offiziell von nichts. Und wenn er einmal das Haus verläßt, dann sieht er über diese Geschäftsräume hinweg, die einer zaristischen Gesandtschaft unwürdig sind. Aber von der Miete kann sich der Graf mit seinen Angestellten nicht halten.

Der Kanzlist verkauft die Einrichtung

Einer hat das Geheimnis ein wenig gelüftet. Der Kanzlist Dr. Milukoff. Er wurde von einem alten Freund gefragt, wie sie alle ihr Leben fristeten. Da nahm er ihn bei der Hand und führte ihn durch die dunklen verhängten Räume. „Schau Dich hier um. Jetzt ist alles öde und kahl hier. Unter diesen aufgebauschten Tüchern ist nichts, gar nichts. Früher lagen hier wertvolle türkische Teppiche, Gobelins zierten die Wände. Wundervolles Porzellan stand in diesen Schränken. Im Speisesaal standen goldene und silberne Services von außerordentlichem Wert. Ich habe ein Stück nach dem anderen verkaufen müssen, damit wir zu leben haben . . ."

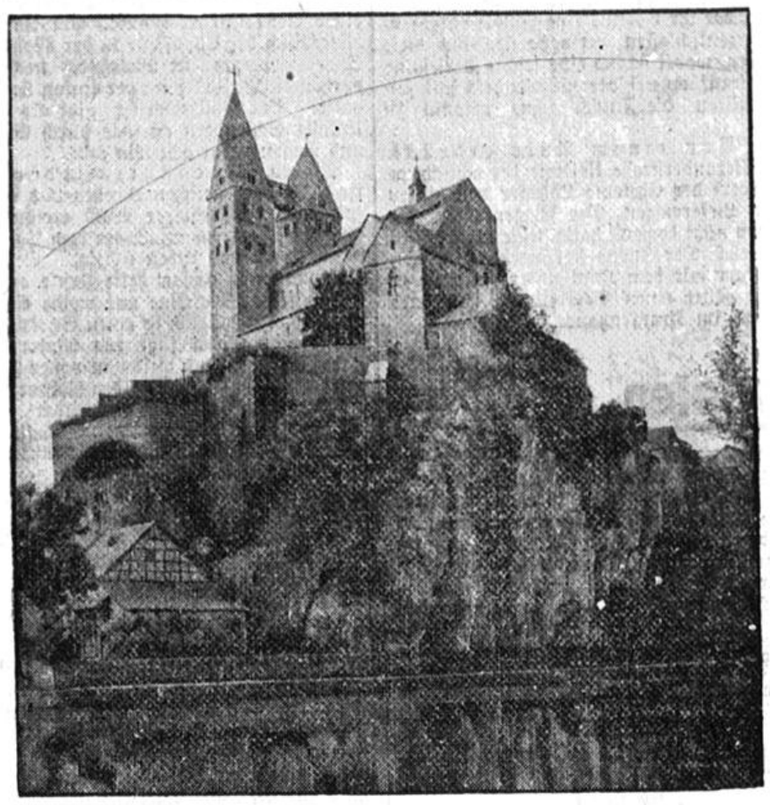
Sowjetproteste „z. d. A."

Die Sowjets haben an die rumänische Regierung einen neuen Protest geschickt in diesen Tagen. Sie bezeichnen es als eine Verletzung des Völkerrechts, daß man in Bukarest einem alten Diplomaten gestatte, seine Funktionen auszuüben, wie wenn das alte Zarenreich noch bestände. Und die Sowjets verlangten die Rückgabe des Gebäudes mitsamt allem Inhalt, da das Haus Eigentum der russischen Regierung sei.

Dieses Schreiben kommt zu den übrigen. Man beachtet sie einfach nicht. Eines Tages wird das auch in Rumänien anders sein, denn Rumänien wird nicht auf die Dauer das einzige Land bleiben können auf dem Balkan, das die Existenz Sowjetrußlands abstreitet oder übersehen will. Ist es aber anders eines Tages, dann hat der Spuk in dem verwitterten Haus in der Galeia Victorei ein Ende.

Wenn das Schicksal dem Grafen Poklewski Koziel gnädig ist, dann hat der Tod ihn bis dahin aus seinem Dienst abberufen, da sein Zar Nikolaus II. ihn nicht mehr abzuberufen vermag.

Dann ist der letzte Gesandte des toten Zaren gestorben.



Die romantisch gelegene Lubertinskirche in Dietkirchen a. d. Lahn
Fels und Kirche sind zu einer untrennbaren Einheit zusammengefügt

Die Löhne in der Krise

In einer Zeit dauernder Lohnveränderungen wird ein Vergleich der Lohnentwicklung zwischen verschiedenen Ländern besonders schwierig. Da sich in manchen Ländern außerdem der Geldwert verändert hat oder die Preise durch besondere Maßnahmen der Regierungen beeinflußt werden, sind internationale Lohnvergleiche kaum noch durchzuführen. Wenn sich auch die Nominallöhne einander nicht gegenüber stellen lassen, um daraus Schlüsse auf die „Höhe" der Löhne oder die Lebenshaltung der in den betreffenden Industriezweigen beschäftigten Arbeitnehmer zu ziehen, so läßt sich doch aus der Lohnentwicklung in einem Industriezweig innerhalb eines Landes ablesen, wie stark die Krisis auf die Löhne eingewirkt hat.

Die letzte große lohnstatistische Veröffentlichung des Internationalen Arbeitsamtes in der September-Nummer der „Internationalen Rundschau der Arbeit" enthält für etwa 10 Länder Nominallöhne, wie sie in den einzelnen Berufen oder Gewerbezweigen gezahlt werden. Es handelt sich überwiegend um Stundenlöhne, da hier die Unterschiede zu den Akkordsätzen nicht so stark in Erscheinung treten, als wenn man die Löhne für andere Zeiteinheiten auswählt. Die Einteilung der Berufe und Industrien ist vom Internationalen Arbeitsamt nicht verändert worden, sondern es ist lediglich die in den Statistiken der einzelnen Länder übliche Bezeichnung der Zahlenreihen verwandt worden. So wünschenswert auch eine Vereinheitlichung hier wäre, so unmöglich ist doch die praktische Verwirklichung, da in den einzelnen Ländern ganz verschiedene Berufsgruppen jeweils unter einer Bezeichnung, wie etwa „Textilindustrie", zusammengefaßt werden. Aus dem sehr aufschlußreichen Zahlenmaterial lassen sich hier nur einige kurze Stichproben anführen, wobei besonders betont sei, daß ein Vergleich der Löhne von Land zu Land nicht möglich ist. Man kann lediglich aus den Zahlen ablesen, wie sich die Löhne im Verlauf eines bestimmten Zeitraumes innerhalb der genannten Industrie selbst entwickelt haben. Die hier getroffene Auswahl ist zum Teil auch dadurch bedingt, daß nicht für alle Länder Zahlen für denselben Zeitraum oder für annähernd die gleiche Industriegruppe vorhanden sind.

Betrachtet man z. B. die Textilindustrie, so ergibt sich, daß die Stundenlohnsätze für gelernte und angelernte Arbeiter in Deutschland betrugen: am 1. Juli 1928 72,9 Rpfg., am 1. Juli 1930 76,1 Rpfg., am 1. April 1931 71,8 Rpfg., am 1. Januar 1932 65,6 Rpfg., am 1. April 1932 65,4 Rpfg., d. h. also, seit 1928 sind die Stundenlöhne bis 1930 um rund 4 Rpfg. gestiegen und dann seit 1930 beständig insgesamt 10,7 Rpfg. gefallen.

Die Stundenverdienste in der italienischen Textilindustrie beliefen sich im Juli 1928 auf 1,61 Lire, sie erreichten im Juli 1929 mit 1,69 Lire ihren höchsten Stand und fielen dann sehr schnell bis Juli 1931 auf 1,46 Lire und weiter bis April 1932 auf 1,43 Lire.

Für die Vereinigten Staaten besteht eine Statistik, die zusammenfassend die Textilindustrie darstellt, nicht. Es sei daher hier die Zahlenreihe für die Strick- und Wirkwarenindustrie herangezogen, um die Lohnentwicklung zu zeigen. Es handelt sich um durchschnittliche Stundenverdienste bis 1929 auf 0,497 Dollar gestiegen (1914 — 0,178 Dollar). Von da ab haben sie sich stufenweise aber regelmäßig nach unten bewegt. Im 2. Vierteljahr 1931 betrugen sie noch 0,462 Dollar, im März 1932 0,422 und im Mai 1932 0,396 Dollar. Die Abwärtsbewegung der Löhne ist also auch hier außerordentlich auffallend.

Ganz anders ist die Lohnentwicklung in Dänemark verlaufen. Hier betrugen die durchschnittlichen Stundenverdienste erwachsener Arbeiter in der Textilindustrie 1914 42,5 Oere. Auf diesem Stand haben sie sich bis 1930 gehalten und sind dann 1931 bis auf 125 Oere gestiegen. Es läßt sich übrigens aus den für Dänemark angeführten Zahlen ersehen, daß bis 1931 nur ganz geringfügige Lohnveränderungen zu verzeichnen waren, und zwar in vielen Fällen Veränderungen nach oben.

Da die Statistik wie sie das Internationale Arbeitsamt diesmal veröffentlicht, zahlreiche Berufs- und Industriegruppen umfaßt, läßt sich aus ihr nicht nur die Entwicklung in den Konsumgüterindustrien, sondern auch in anderen ablesen, die, wie etwa die Bauindustrie, in manchen Ländern von der Krise besonders stark betroffen sind. Im Baugewerbe beliefen sich die durchschnittlichen Stundenlohnsätze in Deutschland am 1. Juni 1928 für gelernte Arbeiter auf 116,5 Pfg. Sie stiegen bis 1930 (1. Juli) auf 125,2 Pfg. und sind dann zunächst bis Oktober 1931 langsam auf 112,9 und dann sehr schnell bis April 1932 auf 102,9 Pfg. gefallen.

Die durchschnittlichen Stundenverdienste in der Bauindustrie in Italien hatten folgende Entwicklung: Juli 1928 2,37 Lire; Juli 1930 2,34 Lire; Juli 1931 2,10 Lire; April 1932 2,07 Lire.

Für Großbritannien stehen keine Stundenlohnsätze, sondern nur einfache Durchschnittstypischer Wochenlohnsätze zur Verfügung. Für Maurer belief sich der durchschnittliche Wochenlohn im Juli 1914 auf 40 sh 7 d; den höchsten Stand erreichte er Dezember 1927 mit 74 sh 1 d. Von da ab ist bis Dezember 1931 ein Rückgang bis auf 69 sh 1 d zu verzeichnen.

Im Oktober 1926 hatten die Maurer in Paris einen durchschnittlichen Stundenlohnsatz von 5 Fr. Dieser stieg bis Oktober 1930 auf 6,50 Fr. Die Angaben in der Statistik über Frankreich sind nicht soweit aufgegliedert, daß sich die Entwicklung nach Monaten daraus ablesen ließe.

Für den Steinkohlenbergbau gibt die Statistik folgende Höhe der Stundenlohnsätze an: Für Deutschland im Juli 1928 (gelernte Arbeiter) 118 Pfg.; der höchste Stand wird am 1. Juli 1930 mit 120,8 Pfg. erreicht und der niedrigste am 1. April 1932 mit 95,5 Pfg.

Die durchschnittlichen Stundenverdienste in Italien bewegten sich für die Industriegruppe Bergbau und Steinbrüche von 2,49 Lire im Juli 1928 (ihrem höchsten Stand) bis auf 1,92 Lire im April 1932.

Die Durchschnittsverdienste je Woche für alle Arbeiter einschließlich der Frauen und Jugendlichen betrugen im Steinkohlenbergbau Großbritanniens und Nordirlands im Juli 1919 6 sh 5¾ d. Sie erreichten im April 1926 ihren höchsten Stand mit 10 sh 5¼ d und sind seitdem bis zum 31. Dezember 1931 auf 9 sh 6¾ d gesunken.

Im allgemeinen deuten die vom Internationalen Arbeitsamt zusammengestellten Zahlen darauf hin, daß die einzelnen Berufsgruppen in den Jahren 1926 bis 1927 den höchsten Lohnstand erreichten, und daß seitdem die Löhne unaufhörlich gefallen sind. Es gibt auch Länder, wie z. B. Dänemark, in denen die Lohnentwicklung einen anderen Verlauf genommen hat, aber im allgemeinen läßt sich sagen, daß kein Land und kein Beruf in der Wirtschaftskrise vor sinkenden Löhnen verschont geblieben sind.

Wenn der Bleistift geladen ist .... Merkwürdiger Unfall

Ein interessanter Prozeß beschäftigt das Arbeitsgericht Berlin. Es handelt sich um die Klage einer Kontoristin, die im Büro eines Installationsgeschäftes von einem merkwürdigen Unfall betroffen wurde, auf Schadenersatz und Schmerzensgeld in Höhe von 4000 Mark. Die Angestellte sollte vor einiger Zeit ein Diktat ihres Chefs aufnehmen. Sie ergriff einen der vielen auf dem Schreibtisch des Geschäftsinhabers liegenden Bleistifte. Aber bevor sie zum Schreiben angesetzt hatte, krachte aus dem Stift ein Schuß, und eine Ladung Tränengas ging der Kontoristin ins Gesicht. Sie trug Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Stift war von der gleichen Art, mit der vor längerer Zeit im Lichterfelder Vorortzug ein Raubüberfall auf einen Reichsbahnbeamten versucht worden war. Der Inhaber der beklagten Firma hatte diese Abwehrwaffe auf Grund früherer Erfahrungen in seinem Betriebe für den Fall etwaiger Angriffe auf seinem Schreibtisch bereit liegen. Er schob der Angestellten die Schuld zu, weil sie durch Spielen mit dem geladenen Bleistift die Patrone zur Entzündung gebracht habe. Zu einem Urteil kam es noch nicht, die Sache wurde vertagt.

Aus aller Welt

Vom Regen in die Traufe — Ein schlagfertiger Bariton

Aus einer kleinen italienischen Stadt wird berichtet: Eine reisende Opern-Gesellschaft gab „Bajazzo". Ein Bariton sang mit mehr gutem Willen als Stimme den Prolog. Anstelle des vielleicht erwarteten Beifalls setzte wütendes Pfeifen und Johlen ein. Darauf trat der Bariton vor den Vorhang, verschaffte sich mit einer unnachahmlich hoheitsvollen Gebärde Ruhe und meinte halb beleidigt und halb mitleidig: „Also — — ihr müßt gleich unseren Tenor erst einmal hören!!!"

Das größte Teleskop der Welt

In Pasadena (Kalifornien) wird ein Teleskop gebaut, das man mit Recht das Größte seiner Art nennen darf. Das neue riesige Instrument wird unter Ueberwachung des technologischen Instituts der Kalifornia-Universität errichtet, in Verbindung mit der Union der Astronomen am Mont-Wilson-Observatorium. Um die außerordentliche Vergrößerungsfähigkeit des neuen Teleskops zu kennzeichnen, dient am besten die Angabe des Astronomen Frederik C. Leonard, wonach es durch das Instrument möglich sein wird, die Sterne in 21facher Vergrößerung zu sehen.

Das Zeugnis der Ermordeten

In der Nähe der Ortschaft Mikeperes bei Debreczin ereignete sich der seltsame Fall, daß eine Ermordete einwandfrei ihren Mörder nannte, der auch sofort verhaftet werden konnte. Eine Kellnerin namens Szatmari war ermordet und verstümmelt aufgefunden worden. Bei der Untersuchung fand sich in einem Strumpf der Kellnerin ein Zettel, auf dem geschrieben stand: „Wenn ich tot aufgefunden werden, dann hat mich Franz Czeb ermordet." Die Gendarmerie machte sich sofort auf die Suche nach dem Genannten und konnte seiner in dem Augenblick habhaft werden, als er über die Grenze flüchten wollte. Die Szatmari hatte auf eine Aeußerung ihres Geliebten, er wolle sich ihrer entledigen, in Voraussahnung ihres Endes den Zettel geschrieben.

Politischer Terror

Landfriedensbruchs- und ähnliche Prozesse

Das Sondergericht in Dortmund verurteilte den 28jährigen Arbeiter Klemens Hermann aus Unna, der der Kommunistischen Partei angehört, wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit verbotenem Waffenbesitz zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und den 29 Jahre alten Arbeiter Karl Becker wegen schweren Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte, ein Kommunist und ein Parteiloser, wurden freigesprochen.

Nach Verkündung des Urteils erklärte Heumann, daß er sofort in den Hungerstreik treten werde, um ein Wiederaufnahmeverfahren zu erzwingen.

Vor dem Düsseldorfer Sondergericht hatten sich drei Kommunisten wegen politischen Terrors, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Mißhandlung zu verantworten. Der angeklagte Arbeiter Altenberg wurde zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus verurteilt, ein zweiter Angeklagter erhielt einen Monat Gefängnis, der dritte wurde mangels Beweises freigesprochen.

*

Wegen Landfriedensbruchs hatten sich vor dem Solinger Schöffengericht drei junge Kommunisten zu verantworten, weil sie bei einer Schlägerei am 15. Juni Nationalsozialisten mißhandelt und einen davon in den Teich in den Vorspeler Anlagen geworfen hatten. Obgleich die Angeklagten die Tat bestritten, wurden sie durch Zeugenaussagen doch so schwer belastet, daß das Gericht auf Gefängnis von zweimal 4 und einmal 8 Monate erkannte.

Die Bluttat in Lohrsdorf. — Noch keine einwandfreie Klärung

Die Ermittlungen der Mordkommission Koblenz und der Staatsanwaltschaft in Lohrsdorf nach den Urhebern der furchtbaren Schlägerei, bei der ein Bauernsohn getötet, einer schwer und zwei weitere leichter verletzt wurden, sind auf einem toten Punkt angelangt. Den Beamten gelang es trotz stundenlanger Vernehmungen bis zum Montagmorgen nicht, die Vorgänge einwandfrei zu klären.

Während Dorfbewohner behaupten, von der etwa 15 Mann starken nationalsozialistischen Radfahrertruppe angefallen worden zu sein, erklären die Nationalsozialisten das Gegenteil. Die Nationalsozialisten wurden Sonntag abend auf freien Fuß gesetzt.

Die Schlägerei selbst, die sich in völliger Dunkelheit abspielte, dauerte nur wenige Minuten. Es war ein furchtbarer Kampf, an dem neben den Nationalsozialisten und etwa 20 Bauern auch Frauen teilnahmen. Erst als die Nationalsozialisten den Kampfplatz verlassen hatten, fanden die Bauern einen ihrer Leute, den 23jährigen Eduard Bonz, mit schweren Kopfverletzungen tot. Der ebenfalls schrecklich zugerichtete 25jährige Mathias Felch ist operiert worden und schwebt in Lebensgefahr.

NSDAP und KPD beschicken allein den Auswärtigen Ausschuß

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. erfährt, wird sich das Zentrum an den Beratungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags am Dienstag nicht beteiligen. Es wird lediglich den Abgeordneten Dr. Bell als Beobachter in den Ausschuß entsenden. Die Sozialdemokraten werden sich erst am Dienstagvormittag darüber schlüssig machen, ob eine Teilnahme an den Beratungen einen Zweck hat angesichts der Tatsache, daß die Regierung nicht im Ausschuß erscheint. Da die Deutschnationalen schon mitgeteilt haben, daß auch sie an der Ausschußsitzung nicht teilnehmen werden, ist es möglich, daß Nationalsozialisten und Kommunisten allein bleiben werden.

Keine Kürzung der Gehälter durch die Reichsregierung

In einer westdeutschen Zeitung ist davon die Rede, daß der mecklenburgische Ministerpräsident Granzow in einem Schreiben an die Finanzminister der Länder von einer Kürzung der Beamtengehälter durch die Reichsregierung gesprochen hat. Wie aus Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, mitgeteilt wird, ist vom Reich eine derartige Gehaltskürzung nicht geplant. Einzelne Länder sind zwar an die Reichsregierung mit dem Wunsche herangetreten, die Gehälter zu kürzen, doch sind diese Ersuchen von der Reichsregierung abgelehnt worden. Sie hat auch keine generelle Anregung zu Gehaltskürzungen an die Länder gegeben.

Lehrgänge des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung

Demnächst werden die ersten regelmäßigen Lehrgänge des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung beginnen. In dreiwöchigen Kursen sollen zunächst Hilfslehrer für den Geländesport herangebildet werden. Hierzu können von allen Verbänden, die sich zur Mitarbeit bereiterklärt haben, Teilnehmer vorgeschlagen werden. Die Kosten der Lehrkurse auf den Geländesportschulen trägt das Reichskuratorium. Unterkunft und Verpflegung sind für die Teilnehmer frei. Ebenso wird Bekleidung und Ausrüstung den Lehrgangsteilnehmern vom Reichskuratorium gestellt. Jede parteipolitische Betätigung in den Lehrgängen ist verboten.

Mit den Landesregierungen hat eine Besprechung über die Aufgaben des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung stattgefunden und die Zustimmung sämtlicher Landesregierungen erge-

Letzte Drahtnachrichten

Die Staatsgerichtshofverhandlung

in der Klage gegen die Reichsregierung

Vor dem Staatsgerichtshof führte **Professor Peters-Berlin**, der Vertreter der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages, u. a. aus, am Abend des 20. Juli habe Minister Hirtsiefer ihm erklärt, daß er keinesfalls grundsätzlich Verhandlungen mit dem Reichskanzler abgelehnt hätte, sondern nur die Einladung wegen der Form, als ob sie von einem preußischen Ministerpräsidenten ausgegangen wäre, hätte ablehnen müssen. Er erging sich dann in staatsrechtlichen Betrachtungen allgemeiner Art, in denen er insbesondere gegen frühere wissenschaftliche Ausführungen Prof. Schmitts polemisiert, was den Präsidenten veranlaßt, von einem Gelehrtenstreit zu sprechen, der beendet werden möge.

Ministerialdirektor Badt bezeichnet als die wichtigste Tatsache der Verhandlung die konkrete Behauptung, daß Severing im Juni d. J. selbst die Einsetzung eines Reichskommissars verlangt haben solle. Er könne aber einen konkreten Gegenbeweis dagegen bringen. Dr. Badt verlas ein Dokument, das Severing am 6. Juli unterzeichnet und worin er sich grundsätzlich über die Frage des Reichskommissars für Preußen dahin äußerte, daß die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen nach Artikel 48 der Verfassung nicht zu rechtfertigen sei. Die Behauptung der Reichsvertreter sei demnach zwar neu, aber unrichtig.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: Ich muß erklären, daß ich meine Behauptung aufrecht erhalte. Vorgänge im Inneren eines Ministeriums sind nicht so bedeutungsvoll wie nach außen abgegebene Erklärungen. So hat Severing auch am 20. Juli erklärt, er werde nur der Gewalt weichen. Aber er hat nachher mit Vertretern der kommissarischen Regierung das Maß der Anwendung der Gewalt vereinbart. (Unruhe bei den preußischen Vertretern.)

Ministerialdirektor Dr. Brecht meint, es wäre am zweckmäßigsten, am Dienstag schon den Minister Severing und Freiherrn von Gayl zu dieser Angelegenheit zu hören. Auf seine Bitte fragt dann der Vorsitzende den Vertreter des Reiches, ob es sich nicht vielleicht um eine Unterhaltung über irgendeinen anderen Reichskommissar auf einem Spezialgebiet gehandelt habe.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich bei der Unterredung um die Einsetzung eines politischen Reichskommissars gehandelt habe.

Die weitere Erörterung ergibt schließlich, daß der Gedanke zwischen Preußen und dem Reich einmal behandelt wurde, ob man nicht den Zustand beseitigen könne, daß in Norddeutschland in verschiedenen aneinandergrenzenden Ländern die Polizei einmal von einem sozialdemokratischen und einmal von einem nationalsozialistischen Minister geführt werde. Da könne der Gedanke der Einsetzung eines Polizeikommissars für Norddeutschland einmal erwogen worden sein.

Nach mehr als siebenstündiger Dauer wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt

Unveränderte Kandidatenliste des Zentrums in Westfalen

Die in Hamm versammelten Vorstandsmitglieder und Kreisvorsitzenden der Westfälischen Zentrumspartei beschlossen, die für den aufgelösten Reichstag aus Westfalen-Nord und -Süd aufgestellte Kandidatenliste auch für die kommende Reichstagswahl bestehen zu lassen.

Eröffnung des Verfahrens gegen Dr. Weiß und Heimannsberg abgelehnt

Die Strafkammer des Landgerichtes 1 in Berlin hat die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den ehemaligen Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und den früheren Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, gegen die die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Nichtbefolgung der Anordnungen des Militärbefehlshabers, General von Rundstedt, erhoben hatte, abgelehnt.

Deutscher Wahlsieg bei den Gemeindewahlen in Eupen-Malmedy

Bei den Gemeindewahlen in Eupen und Malmedy kann man einen glänzenden Sieg des deutschen Gedankens feststellen. Die deutschen Mehrheiten konten nicht nur ihre Stellung behaupten, sondern sich sogar verbessern. Die Wahlergebnisse lauten:

Eupen-Stadt: Heimatliste 8 Sitze, Sozialisten 2 Sitze, Belgische Katholiken 2 Sitze, Mittelstand 1 Sitz.

Sankt Vith: Deutsche Liste 6 Sitze, Belgische Katholiken 2 Sitze, Sozialisten 1 Sitz.

Raeren: Deutsche Arbeiter und Bauern 8 Sitze, Belgier 2 Sitze.

Lontzen-Herbestal: Bürgerliche Liste 7 Sitze (darunter 5 Mitglieder des Heimatbundes, 2 Arbeiter).

Ein Vergleich mit dem Ergebnis des Jahres 1926 ist unmöglich, da damals noch keine belgische Listen bestanden. Heute zeigt sich, daß überall da, wo die Belgier offen unter eigener Flagge segelten, sie vernichtend geschlagen wurden. Die Sozialisten kann man überwiegend für den Heimatgedanken in Anspruch nehmen, was sie auch oft betont haben. Das gilt besonders für die Stadt Malmedy, wo acht sozialistischen Gemeinderatsmitgliedern drei betont belgisch eingestellte gegenüberstehen. In zahlreichen Gemeinden sind sogenannte Einheitslisten aufgestellt, deren Kandidaten zumeist dem Heimatbund nahestehen.

Zusammenkunft Herriot—Macdonald am 13. d. M.

Havas teilt mit, daß die Begegnung zwischen Macdonald und Herriot am 13. Oktober in London stattfinden werde. Herriot wird Paris am Mittwoch verlassen.

Späte Aufklärung eines Kindesmordes

In Dillenburg erregte genau vor einem Jahre die Auffindung einer Kindesleiche in einem Mülleimer Aufsehen. Die Nachforschungen der Polizei nach der Herkunft des Kindes und der Todesursache blieben lange Zeit erfolglos, bis man schließlich doch durch bestimmte Andeutungen junger Mädchen eine Spur fand, die zur Aufklärung der Tat führte. Jetzt wurde eine 20jährige Hausangestellte, die im vorigen Jahr bei dem Landeswegemeister Hagener in Stellung war, verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Sie hat gestanden, das Kind geboren und getötet zu haben.

Furchtbare Familientragödie in Bochum

Ein Vater erschießt sein Kind, verletzt die Frau lebensgefährlich und tötet sich selbst

Morgens gegen 9 Uhr entstand zwischen den Kaufmannseheleuten Heinrich P. in der Danziger Straße in Bochum ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Ehemann seine Frau durch Hiebe mit Bierflaschen zu Boden schlug. Daraufhin zog er seine Pistole und rief sein 3½jähriges Söhnchen zu sich. Bevor anwesende Hausbewohner ihn hindern konnten, erschoß er das Kind und gab auch auf seine Frau einen Schuß ab. Er richtete sodann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß. Die Frau wurde in schwer verletztem Zustande dem Bergmannsheil zugeführt, wo sie in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Zu der furchtbaren Bluttat erfahren wir weiter: Nach dem Ergebnis der ersten Untersuchungen dürfte wirtschaftliche Not als Motiv ausscheiden. Die Verhältnisse Pennigs galten als durchaus geordnet. Er erfreute sich in der Nachbarschaft guten Ansehens. Es heißt, daß er in den letzten Tagen verschiedentlich kleine Auseinandersetzungen mit seiner Frau gehabt habe, die ihm Vorhaltungen über spätes Nachhausekommen und dergleichen mehr gemacht haben soll. Als Pennig morgens früh in Hut und Mantel aus der in der ersten Etage gelegenen Wohnung in das Geschäft trat, entspann sich zwischen ihm und seiner Frau ein lebhafter Wortwechsel. Die Frau versuchte ihn zu veranlassen, nicht fortzugehen, wie er beabsichtigte. Es kam zu einer Schlägerei im Laden, die dann in einem angrenzenden Lagerraum fortgesetzt wurde. Als ein Freund des Ehepaares, der zufällig den Laden betreten hatte, sich gemeinsam mit der Verkäuferin in den Lagerraum begab, zog Pennig blitzschnell eine Pistole und jagte seinem vierjährigen Sohn, der auf den Lärm hin herbeigeeilt war, eine Kugel in die Stirn. Dann gab er auf seine Frau, die bereits durch Hiebe mit einer Bierflasche schwer verletzt am Boden lag, aus nächster Nähe einen Schuß ab, der sie in den Kopf traf, und tötete sich selbst durch einen Schläfenschuß. Der Polizei, die durch Pennigs Freund alarmiert wurde, bot sich ein grauenhafter Anblick. Pennig und sein Sohn lagen tot in ihrem Blute, während die Frau laut stöhnte und nach ihrem Kinde schrie. Sie wurde schleunigst dem Bergmannsheil zugeführt, doch besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Titulescu Außenminister

Aus Bukarest wird berichtet: Ministerpräsident Vajda empfing die Vertreter der Presse und teilte ihnen mit, er habe von Titulescu ein Telegramm erhalten, wonach dieser das ihm angebotene Portefeuille des Auswärtigen annimmt. Der Ministerpräsident fügte hinzu, die Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen durch Titulescu bedeute keine Richtungsänderung in der auswärtigen Politik Rumäniens.

Der Pforte-Prozeß

In der Schlußverhandlung des Hagener Pforte-Prozesses erklärte der frühere Stadtverordnete **Günther**, daß er am vergangenen Freitag mit dem früheren Oberbürgermeister Cuno zusammen gewesen sei. Dieser habe ihm im Verlauf der Unterhaltung erklärt, seiner Ansicht nach sei Pforte subjektiv unschuldig. Sodann wurde der Prokurist **Becker** vernommen, der nichts Neues bekunden konnte.

In längeren Ausführungen erstattete sodann der Sachverständige sein **Gutachten.** Insgesamt wurden dem Reichsbankentnahmekonto 406 463,14 RM. entnommen, wovon nur 111 039,51 RM belegt seien. Im Wege der vermittelten Berechnung will dann der Sachverständige einen Betrag von 73 236,46 RM. als belegt gelten lassen, außerdem auf Grund der Verhandlung einen Betrag von 55 950 RM., so daß also im ganzen 210 252,97 RM. als belegt anzusehen sind. Es verbleibt dann immer noch

ein Betrag von 196 210,17 RM., der völlig in der Luft hängt und durch nichts zu belegen ist.

Zu der Anklage der Bilanzverschleierung übergehend erklärte der Sachverständige, daß die Forderung von 3,2 Mill. RM. an die Vorortbahn nicht in die Bilanz eingesetzt werden durfte, da schon längere Zeit feststand, daß die Vorortbahn mit Verlust arbeitete und das Eigenkapital aufgezehrt war. Bei richtiger Bilanzierung durfte eine Dividende nicht gezahlt werden.

In der Nachmittagssitzung begannen die Plädoyers des Vertreters der Anklage, der eine Verurteilung, außer nach §§ 312 und 314 HGB. auch eine Verurteilung wegen Betrugs und Untreue beantragte, und des Verteidigers, der auf Freispruch hinaus wollte. Der Vertreter der Anklage beantragte 2 Jahre Gefängnis

Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Franz,



der Chef des Reichswehrsanitätswesens, tritt aus dem Heeresverbande.

Die Abrüstungsdebatte

Englische Erklärung zum Besuch Herriots in London

Reuter meldet aus London: Man bemerkt angesichts des Umstandes, daß Herriot allein nach London eingeladen worden ist, es bestehe für Deutschland und Italien wegen dieser Tatsache kein Grund zu einer übleren Deutung, denn es sei nicht notwendig, diese beiden Länder erst von der Nützlichkeit einer Viererkonferenz zu überzeugen. Der einzige Grund, der die britische Regierung veranlaßt habe, Herriot einzuladen, sei der lebhafte Wunsch der britischen Regierung, jede Schwierigkeit zu beseitigen, die der Konferenz hinderlich sein könnte.

Der neue Abrüstungsplan Frankreichs

geht laut „Volonte" dahin, Hoovers Memorandum als Grundlage zu nehmen, aber unter der Bedingung, daß dieser Plan durch Bestimmungen über die Organisierung der Sicherheit durch gegenseitige Hilfeleistung ergänzt werde. Die Vereinigten Staaten würden, wie das Blatt weiter mitteilt, aufgefordert werden, die wirtschaftliche Blockade gegen den Angreifer zugunsten der Angegriffenen zu verhängen. England müßte darüber hinaus an einer Organisation gegenseitiger Hilfeleistung in Europa teilnehmen. Die von Deutschland geforderte Gleichberechtigung würde dann ohne Ungelegenheiten möglich sein. Das Blatt fordert vor der endgültigen Annahme dieses Planes, der die Kristallisierung des politischen und territorialen status quo darstelle, eine Regelung der französisch-deutsch-polnischen Streitfragen namentlich betreffend die deutsche Ostgrenze.

Kleine politische Nachrichten

Der polnische Zolltarif

Der seit mehreren Jahren vorbereitete neue polnische Zolltarif ist veröffentlicht worden. Er tritt erst nach einem Jahr in Kraft. Der neue Tarif enthält gegenüber den jetzigen Sätzen fast überall Erhöhungen. Wie die polnische Regierung schon wiederholt angekündigt hat, werden die durch die Veröffentlichung des neuen Zolltarifs notwendigen Verhandlungen mit den Vertragsstaaten demnächst beginnen.

Der flüchtige ehemalige Millionär Samuel Insull in Athen verhaftet

Der von den Polizeibehörden der ganzen Welt gesuchte ehemalige Millionär Samuel Insull aus Chikago, der angeblich 400 Millionen Dollar unterschlagen haben soll und aus Amerika geflüchtet war, ist in Athen verhaftet worden.

8. Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin". „Graf Zeppelin" ist am Sonntag um 22 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner 8. Südamerikafahrt nach Pernambuco gestartet. An Bord befinden sich 12 Passagiere, darunter Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium, Reichsbahngeneraldirektor Dr. Dorpmüller, Konteradmiral Settle, der Sieger im diesjährigen Gordon-Bennet-Flug. Von Pernambuco geht die Fahrt weiter nach Rio de Janeiro

Mittwoch, den 12. Oktober
nachmittags 5 Uhr, im Gasthof Gruß:

Oeffentliche Handwerkerversammlung.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 12. Oktober 1932 werde ich in Hultrop b. Wirt Nordhof um 11 Uhr:
3 Schweine, 6 Kaninchen, 1 Kommode, 1 Tisch,
anschließend um 12 Uhr in Recklingsen b. Wirt Braukhoff:
1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode,
anschließend in Welver b. Wirt Fröhlich um 13 Uhr:
1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Radioanlage,
anschließend b. Wirt Griesenbrock um 14 Uhr in Welver:
1 Büfett, 1 Tisch, 1 Spiegel, 5 Schweine u. a. m.,
anschließend in Flerke um 16 Uhr, Treffpunkt b. Wirt Schwane:
2 Kühe, ca. 60 Ztr. Stroh, 3 Schweine u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Gerichtsvollzieher.

Kein Haus ohne Küche, keine Küche ohne Kerstin- oder Küppersbusch-Herd.



Mein reichhaltiges Lager in diesen Herden genügt allen Ansprüchen, die hinsichtlich des Preises und der Ausführung gestellt werden können.
Lieferung und Aufstellung frei.

Franz Kerstin.

Die Räume wachsen,

färben und glänzen kann man in einem Arbeitsgang mit Kinessa-Holzbalsam. — Gewöhnliche Holzböden und Dielen, ob alt oder neu, werden auf einfachste und bequemste Weise wie Parkett, das Holz erhält Nahrung und wird unempfindlich gegen Wasser. — Eichengelb, mahagoni u. nußbraun sind die schönen und kräftigen Farben von

KINESSA HOLZ-BALSAM

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr. 10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Stolper's Kaffee

schmeckt vorzüglich
1/4 Pfund 0,90 0,80, 0,75, 0,70 u. 0,50 Mk.
2 mal wöchentlich frisch aus eigener Großrösterei
Curt Stolper, Soest
und Filialen

Sauerkrautfässer.

aus festem braunen Steinzeug von 30 bis 100 Liter Inhalt bei

Oberwinter
hinterm Rathaus,

3-7000 RM

gegen völlige hypoth. Sicherh. und gute Verzinsg. von Hausbes. in Bochum ges. Offert. a. d Gesch. d Zeitung. unter Nr. 5298

---

1 Ztr. Bienenhonig zu kaufen gesucht

Offerten unt. Nr. 5301 an die Gesch. ds. Bl.

Auf ein größeres Gut bei Soest wird ein jüngeres

Mädchen

ges.
Offerten an die Gesch. unter Nr. 5302

Ia Hammelfleisch

von Milchmastlämmern empfiehlt

H. Husemeyer.

---

2 Mansardenzimmer

an einzelne Person zu sofort zu verm.
Ulmenstr. 9

Mittwoch bis Freitag

täglich frisch in feinster bekannter Qualität:
gr. Schellfisch I. u. II.
Bratschellfisch
Goldbarschfilet
fr. gr. Heringe
Rotzungen
Heilbutt
Schollen
Räucherfische
Emil Herbener

Zurück!

Dr. Waege,
Bad Sassendorf.

Sprechstunden: 8,30–10,30 Uhr u nachmittags 3–4 Uhr.
Sonnabends nachm. keine Sprechstunde.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. Oktober versteigere ich um 10½ Uhr in meinem Versteigerungslokal, Pollhofstraße:

2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Klavier, 2 Sofas, Warenschränke, Ladenregale, Theken, Radioapparate, Zuglampen, Ampeln, 1 Salonlampe, 1 Chrom. Acordeon, 9 Damenmäntel, Herrenvelour- und Filzhüte, Kinderschuhe (Gr. 18—21), 1 Ackerwagen, 1 Personenauto

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Fischpreise billiger!

Von heute bis Freitag in feinster blutendfrischer Ware:

Ia. Schellfisch kopflos
Ia. Cableau kopflos
Ia. Goldbarsch kopflos
Ia. Bratschellfisch
Ia. Fischfilet, schneeweiß
Ia. grüne Heringe
Pfund 14 Pfg.
feinste Roheßbückinge
Pfund 23 Pfg.

und noch 5 Proz. Rabatt

Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Soest, Band 7, Blatt Nr. 348 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **29. November 1932, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 3; Gemarkung Soest; Flur Nr. 40; Parzelle Nr. 154/1; Grundsteuermutterrolle Nr. 1457; Wirtschaftsart und Lage: Hofr. in den Bachgärten; 1,90 a.

Lfd. Nr. 4; Gemarkung Soest; Flur Nr. 40; Parzelle Nr. 155/1; Gebäudesteuerrolle Nr. 2724; Wirtschaftsart und Lage: Beb. Hofr. u. Hausgarten; Schwemeckerweg 6; 5,67 a; Gebäudesteuernutzungswert 5429.—.

Lfd. Nr. 7; Gemarkung Soest; Flur Nr. 40; Parzelle Nr. 156/2; Wirtschaftsart und Lage: Hofr. usw. daf.; 2,71 a.

Lfd. Nr. 9; Gemarkung Soest; Flur Nr. 29; Parzelle Nr. 41; Wirtschaftsart und Lage: Garten, in den Bachgärten; 8,61 a; Grundsteuerreinertrag 2,70.

Lfd. Nr. 12; Gemarkung Soest; Flur Nr.40; Parzelle Nr. 78/4; Wirtschaftsart und Lage: Hofr. in den Bachgärten; 10,17 a.

Lfd. Nr. 15; Gemarkung Soest; Flur Nr.40; Parzelle Nr. 7; Wirtschaftsart und Lage: Hofr. in den Bachgärten; 1,18 a.

Lfd. Nr. 16; Gemarkung Soest; Flur Nr.40; Parzelle Nr. 8; Wirtschaftsart und Lage: Hofraum in den Bachgärten; 2,79 a.

Lfr. Nr. 17; Gemarkung Soest; Flur Nr. 40; Parzelle Nr. 3; Wirtschaftsart und Lage: Hofr. in den Bachgärten; 9,29 a.

Lfd. Nr. 18; Gemarkung Soest; Flur Nr.40; Parzelle Nr. 5; Wirtschaftsart und Lage: Hofr. in den Bachgärten; 9,76 a.

Der Versteigerungsvermerk ist am **28. Juli 1932** in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die **Witwe Kaufmann August Kröger, Anna geb. Bierhaus zu Soest** eingetragen.

Soest, den 8. Oktober 1932.

Das Amtsgericht.

Statt Karten.

Dietrich Esken
Mimmy Esken
geb. Dettmer
Vermählte

Schwefe, den 11. Oktober 1932.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach langer Krankheit unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Ww.
Franziska Schlomberg
geb. Raulf

im Alter von 58 Jahren, oftmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schade.

Soest, Eversberg, Meschede, Coesfeld, den 8. Okt. 32.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Okt., nachm. 3 Uhr, vom Marienhospital aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist Mittwoch morgen um 8 Uhr im St. Patrokli-Dom.

Achtung!
Kübel-Margarine
Pfund nur 38 Pfg.
Zur Einführung bis zum 13. Oktober
10 Prozent RABATT.
Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Staatl. anerkannt v. Lippe
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Terrainkunde
Lehrpläne anfordern



Deutschlands meistgekaufte Margarine

Jetzt gibt's zu jedem ½ Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports", ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella", Postfach 125, Berlin C 2. für 70 Pfg.